

Der Grundstein.

Offizielles Wochenblatt für die deutschen Maurer und verw. Berufsgenossen.

Obligatorisches Organ für die Mitglieder des Zentral-Verbandes der Maurer Deutschlands, der Stukkateure und verwandten Berufsgenossen,

Zentral-Krankenkasse der Maurer, Gipsr (Weißbinder) und Stukkateure Deutschlands „Grundstein zur Einheit“.

Das Blatt erscheint zum Sonnabend jeder Woche.
Abonnementspreis pro Quartal M. 1 (ohne Bestellgeld),
bei Zusendung unter Kreuzband M. 1,40.

Herausgeber: Johann Stanning,
verantwortlicher Redakteur: Erik Bachtow, beide in Hamburg.
Redaktion und Expedition:
Hamburg - St. Georg, Neue Brennerstraße 16, 1. Etage.

Anzeigen
für die dreispaltige Beilage oder deren Raum 80 A.
Postkatalog Nr. 3181.

An die Mitglieder des Maurerverbandes!

Kollegen allerorts, sammelt für den Streikfonds, wie der Verbandstag es beschlossen hat!
Auf keinem Arbeitsplatze darf Sammelmaterial fehlen und kein Kollege darf sich von der Sammlung ausschließen. Die Verhältnisse erfordern hohe Leistungen und ein Zusammenwirken aller Kräfte. Auch an der Fernhaltung des Bezuges nach den Streikorten müssen alle Kollegen mitarbeiten.

Der Verbandsvorstand.

Inhalt: Die Zuchthausvorlage, ein Ausnahmengesetz. Eine Denkschrift zur Zuchthausvorlage. — Rundschau. Aus dem Reichstage. — Wangeverhältnisse. — Lohnbewegungen und Streiks. — Aus unserer Bewegung. — Literarisches. — Briefkasten.

Die Zuchthausvorlage, ein Ausnahmengesetz.

In Wahrheit: ein Ausnahmengesetz gegen die Arbeiterklasse Deutschlands, ein Ausnahmengesetz schlimmster Art, viel schlimmer noch als das ehemalige Sozialknechtengesetz, bietet der dem Reichstage unter dem harmlos klingenden Titel: „Zum Schutze des gewerblichen Arbeitsverhältnisses“ zugegangene Entwurf. Wir haben bereits in unserer ersten Besprechung desselben — einige Beweise dafür erbracht, die wir im vorliegenden Artikel vervollständigen wollen.

Die ganze Konstruktion des Gesetzes, sein Inhalt und seine hauptsächlich in der Begründung zum Ausdruck gelangende Tendenz sprechen der Behauptung Hohn, daß er dazu dienen soll, dem Grundsatze der rechtlichen Gleichheit von Arbeitern und Arbeitgebern Rechnung zu tragen. Wir haben bereits hervorgehoben, daß mit der Aufhebung des jetzigen § 153 der Gewerbeordnung, welcher stets als ausnahmengesetzliche Bestimmung gegen die Arbeiter zum Vortheile der Arbeitgeber gehandelt worden ist, jenem Grundsatze nicht entsprochen wird. Denn im § 1 der Vorlage soll die Tendenz dieser Bestimmung wieder zur Geltung gebracht werden, und zwar auf der Basis einer erheblichen Strafverschärfung. Es ist ganz unwesentlich, daß in diesem Paragraphen ausdrücklich von Arbeitern und Arbeitgebern die Rede ist; daß derselbe formell gegen beide Theile sich richtet. Auch die ultramontane „Kön. Volks-Ztg.“ muß zugeben, daß dadurch „in der Sache selbst nichts geändert wird“. Die Sache aber ist die: es handelt sich im § 1 der Vorlage wie im § 153 der Gewerbeordnung um Delikte, von denen die Rechtsprechung seither schon angenommen hat, daß sie nur von Arbeitern, nicht aber auch von Arbeitgebern begangen werden. Was den Arbeitern als strafbarer Zwang, Drohung, Ehrverletzung oder Verurtheilung ausgesetzt wird, das vollzieht sich bei den Unternehmern in etwas anderen Formen. Auch da werden alle diese Delikte verübt, aber die Justiz sieht sie nicht als solche an. Es existiren viele richterliche Urtheile, aus denen das hervorgeht.

Man rechne hinzu, daß die Vorlage den Arbeitgebern ausdrücklich das Vorrecht einräumt, auf Grund des Systems der schwarzen Listen Terrorismus, Verurtheilung, die bis zur Auszehrung geht, zu treiben.

Unvereinbar mit dem Begriffe der rechtlichen Gleichbehandlung ist weiter, daß nach § 4 Abs. 2 der Vorlage der Drohung im Sinne der §§ 1—3 die planmäßige Ueberwachung von Arbeitgebern, Arbeitnehmern, Arbeitsstätten, Wegen, Straßen, Plätzen, Bahnhöfen, Wasserstraßen, Hafen- oder sonstigen Verkehrsanlagen

gleichgestellt werden soll. Freilich, auch hier wieder ist formell von Arbeitgebern und Arbeitnehmern die Rede. Aber ist das wirklich die gleiche Vertheilung von Licht und Schatten? Keineswegs! Diese Bestimmung ist vielmehr lediglich die gesetzliche Sanktion der ungesetzlichen, willkürlichen Ueberwachung, welche die Justiz in den letzten Jahren dem § 153 der Gewerbeordnung gegeben hat, und zwar nur gegen die Arbeiter. Niemand kommt Unternehmer in die Lage, wegen „planmäßiger Ueberwachung“ sich strafbar zu machen. Wenn sie Arbeitsstätten, Straßen, Plätze, Bahnhöfe usw. überwachen, so haben sie dabei immer polizeiliche Unterstützung sich zu erfreuen, denn diese Ueberwachung soll ja gerade das bezwecken, was der Gesetzgeber will, den „Schutz der Arbeitswilligen“ gegen „Terrorismus“ der Streikenden. Ober glaubt man, wenn diese Bestimmung Gesetz werden sollte, so würde man die Unternehmer zur Verantwortung ziehen, wenn sie ihre Arbeitsstätten, die angrenzenden Straßen usw. bewachen oder von der Polizei bewachen lassen, um dem „Terrorismus der Streikenden“ zu begegnen? Die „Voll. Ztg.“ meint jedenfalls, der § 4 Abs. 2 der Vorlage komme ihr so vor, als ob Jemand, dem die bestehenden Diebstahlsstrafen nicht ausreichend erschienen, um Diebstähle zu verhindern, eine neue Bestimmung des Inhalts vorschläge: Der rechtswidrigen Aneignung wird es gleichgestellt, wenn Jemand Sachen, die in Schaufenstern ausgestellt sind, mit begehrlischen Blicken betrachtet. Die bloße Beobachtung, die mit keinem Worte, keiner Gebärde verbunden ist, wird für eine Drohung und somit für eine strafbare Handlung erklärt.

Dasselbe freisinnige Blatt führt weiter aus: „Was heißt „überwachen“, was heißt „planmäßig überwachen“? Wie unterscheidet sich ein planmäßiges Überwachen von einem planlosen, und wie unterscheidet sich das Überwachen von einem bloßen Beobachten, das zu unterlassen dem in der Arbeitseinstellung begriffenen Arbeiter doch geradezu unmöglich ist? Dem im Zustande begriffenen Arbeiter zuzumuthen, sich gar nicht darum zu kümmern, welche Wirkung der Zustand hat, ist doch in der That ein Ding der Unmöglichkeit.“

„Das Postenfischen hat den Zweck, den zuziehenden Arbeitern die Mittheilung zu machen, daß hier ein Zustand vorhanden sei, und allerdings auch sie zu überleben, diesen Zustand nicht zu brechen. Erst mit es einmal das Gesetz als erlaubt an, daß Arbeiter untereinander die Beobachtung treffen, die Arbeit einzustellen, so muß es auch erlaubt sein, Jedermann und vor allen Dingen Diejenigen, die es angeht, von dieser Beobachtung in Kenntniß zu setzen. Erkennt es das Gesetz als erlaubt an, daß in großen Versammlungen Einer oder Einige alle Uebrigen zur Einstellung der Arbeit überreden, so muß es auch erlaubt sein, diese Ueberredung auszuüben auf Diejenigen, die erst jetzt geneigt sind, in das Arbeitsverhältniß einzutreten. Ein Arbeitsverhältniß bricht oft sehr plötzlich herein; es liegt alsdann ein berechtigtes Interesse vor, ihn so schnell wie möglich allen Denjenigen bekannt zu machen, die ein Interesse daran haben, von ihm zu wissen. Und dazu ist das Ausstellen von Posten oft das einzige Mittel.“

Ueber die unbedingte Berechtigung und Notwendigkeit des Streikpostenfischens und der strengsten

Ueberwachung haben wir so oft erschöpfend uns ausgesprochen, daß wir von weiteren diesbezüglichen Bemerkungen glauben absehen zu können.

Die Begründung des Entwurfs behauptet, daß der „Arbeitswillige“ sich „eingeschüchtert“ fühle, wenn er sich überwacht wüßte! Nach derselben Logik könnte man die Arbeiterorganisationen, die Abhaltung von Versammlungen im Interesse eines Streiks, die Bekanntmachung eines solchen ohne Weiteres verbieten wegen der „eingeschüchternden“ Wirkung. Auch könnte man sagen, daß der im Auslande begriffene Arbeiter eingeschüchtert wird, wenn er sieht, wie Unternehmer und Polizei sich der Arbeitswilligen annehmen, und ein Anderer bereit ist, als Streikbrecher in seine Stelle einzurücken.

Geradezu empörend ist die Art und Weise, wie die Begründung sich bemüht, die organisirten bzw. die streikenden Arbeiter hinzustellen als „Schlichte“ und gefährliche Menschen, und zwar im Gegensatz zu den „Arbeitswilligen“ oder Streikbrechern, von denen behauptet wird, daß es sich gerade bei ihnen „um ruhige, in die Staats- und Rechtsordnung sich schickende, für den Staat besonders nützliche Elemente handelt, welche in ihren mit den Staatsinteressen zusammenfallenden persönlichen Interessen wirksam zu stützen eine wichtige und dringliche Aufgabe der Staatsgewalt ist.“

Wir bitten unsere Leser, diesen Worten der Begründung schärfste Beachtung zu schenken. Man merke: die Koalitionsfreiheit mit dem Rechte der Arbeiter, bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen zu fordern und zwecks Durchführung dieser Forderungen das Mittel der Arbeitseinstellung in Anwendung zu bringen, ist gesetzlich gewährleistet; sie bildet einen integrirenden Theil der Staats- und Rechtsordnung. Und gleich im Eingange der Begründung wird feierlichst versichert, die reichsgesetzlich gewährleistete Koalitionsfreiheit solle auch den Arbeitern „ungeschwächt erhalten“ bleiben. Aber die Begründung nimmt ohne Weiteres eine offizielle Verurtheilung vor gegen die Arbeiter, die von dieser Freiheit Gebrauch machen. Sind die den Streikenden gegenüberstehenden „Arbeitswilligen“ die „in die Staats- und Gesellschaftsordnung sich schickenden Elemente“, wie die Begründung mit verblüffender Kühnheit behauptet, so ist die zwingende Logik daraus, daß die Koalitionsfreiheit und ihr Gebrauch, die Arbeiterorganisationen und die Streiks unvereinbar sind mit der Staats- und Gesellschaftsordnung und daß das Gesetz sie deshalb nicht zulassen dürfe!

In solch ungeheuerlichen Widerspruch mit sich selbst setzt sich die staatsverachtende Politik. Und dabei wagt sie immerfort die Behauptung, daß in der Zuchthausvorlage „Licht und Schatten gleich vertheilt“ und die Koalitionsfreiheit „nicht angetastet“ werden solle! Die Begründung hätte direkt sagen können, daß der organisirte und streikende Arbeiter „ehelos“, der Streikbrecher aber in besonderem Grade „ehrenvoll“ sei. Wird doch Letzterem geradezu

Prozess, der gegen 12 Arbeiter wegen Streikpostenstehens angehängt war. Nach den Aussagen der zugehenden Polizeibeamten hätte die Angeklagten nicht getan, als ruhig beobachtet.

Das Kammergericht, der höchste Gerichtshof in Preußen, hat ebenfalls erkannt, daß durch das Streikpostenstehen allein großer Unfug nicht verübt wird. Während des Streikpostenstehens in Potsdam hatten im Juni d. J. der Maurerstreik und noch anderen Kollegen Streikposten gehalten.

Internationale Solidarität des Unternehmers. Der dänische Unternehmersrat hat an das Geschäftsrat des deutschen Unternehmersrat's für das Baugewerbe folgende Schreiben gerichtet:

Die Verhältnisse des großen, hier in Dänemark herrschenden Konflikts zwischen den Arbeitgebern und Arbeitern, namentlich im Baugewerbe, erlauben wir uns hiermit, das Interesse des gegenseitigen Verständnisses zu betonen, und erlauben wir uns Ihre Mittheilung zu begehren, daß die Mitglieder des Verbandes in folgenden Annahmen: 1. Maurer, 2. Zimmerer, 3. Tischler, 4. Maler, 5. Schreiner, 6. Malermeister, 7. Klempner keine von Dänemark anzuwendende Gesetze in Arbeit nehmen wollen.

Der hier entspannende Streit bezieht sich seinen Falls auf eine Lohnfrage, sonderlich um den Meister-Mitbestimmungsrecht, die Ordnung und Regelung der Arbeit, der Arbeitszeit und dergleichen festzusetzen. Unsere Arbeiter haben in den letzten Jahren durch große Nachfrage und dadurch entstandenen hohen Arbeitslohn ihren Arbeitgeber gegenüber ein so übermüthiges Betragen bewiesen, daß der jetzt classierte Lock-out eine notwendige Folge geworden ist.

- 1. Ein zwischen den Hauptorganisationen abgeschlossener Vertrag darf zukünftig nicht mehr zur Abkündigung in den einzelnen Organisationen zugelassen werden.
2. Das Recht des Arbeitgebers, seine Arbeit zu setzen und zwischen den Arbeitern zu vertheilen, sollen die Arbeiter anerkennen.
3. Festgesetzte Maximaler, Werksführer und ähnliche festgesetzte Funktionen dürfen zukünftig nicht Mitglieder der sachlichen Gesellensvereine sein.

Andere Bestimmungen haben nur eine totale Bedeutung und wollen wir Sie damit nicht belästigen. Wir erlauben uns, dieses Schreiben in mehreren Exemplaren zu senden mit der Bitte, dieselben in interessierten Kreisen der Arbeitgeber zu vertheilen, und dieselben mit der Hoffnung, daß Sie unserer Zustimmung, keine dänischen Gesetze in Arbeit zu stellen, so lange dieser Lock-out währt, Folge leisten wollen. Zum Gedenken ist freilich bereit, jedoch verbindlich unsern kollegialen Gruß.

Der Ausschuss der dänischen Arbeitgeber und Meistervereine. Kajsa Morsrup, 2. Vorsitzender.

Was der deutsche Unternehmersrat auf diese internationale Inanspruchnahme der Solidarität geantwortet hat, ist noch nicht bekannt geworden, vermuthlich wird er sich nicht ablehnend verhalten.

Die 'Neue-Zeitung' regte sich seinerzeit sehr auf über den Beschluß des Gewerkschafts-Kongresses, die Zeitarbeiter in Preußen zu unterstützen und wünschige Bestimmungen, daß solche Beschlässe für null und nichtig erklärt werden können. Wie wird sie sich nun zu dieser Internationalität des Unternehmers verhalten?

Aus dem Reichstage.

Berlin, 10. Juni.

Am 6. d. M. ist der Reichstag nach seinen Pfingstferien wieder zusammengetreten. Seine Beschlußfähigkeit hat er bis jetzt noch nicht wieder erlangt. Er erledigte die zweite Lesung des Invaliditätsversicherungsgesetzes und einige andere Vorlagen in erster Lesung. Seine Vertagung bis zum Herbst steht nun fest. Doch soll vor derselben noch die erste Verathung der Zuchthausvorlage stattfinden, welche etwa drei Sitzungen in Anspruch nehmen dürfte. Bereits in der Sitzung am Mittwoch, gelegentlich der ersten Lesung des Nachtragsetats, brachte der Abgeordnete Wibel die Rede auf jene Vorlage. Er führte aus: 'Ich finde, daß ein viel zu großes Gewicht darauf gelegt wird, unsere auswärtigen Handelsbeziehungen zu erweitern. Die

Erfolge unseres Handels im Auslande beruhen zum großen Theile darauf, daß die deutschen Arbeiter zu Andern zu arbeiten gezwungen sind, zu denen die Arbeiter der mitteleuropäischen Nationen zu arbeiten nicht geneigt sind. Die deutsche Industrie arbeitet mit Ungleichheit und deshalb ist es notwendig, daß die deutsche Volkswirtschaftspolitik in weit höherem Maße darauf gerichtet wird, die Kaufkraft und die Konsumkraft seiner Arbeiter zu erhöhen. Was aber geschieht statt dessen? Wir haben vor ein paar Tagen eine Vorlage bekommen, die direkt darauf ausgeht, künftighin die deutschen Arbeiter zu zwingen, unter allen Umständen sich den Bedingungen der Unternehmer zu fügen und nach deren Willen für Hungerlöhne zu arbeiten. (Widerpruch rechts.)

Während meine Herren, der Gesekentwurf zum Schutze des gewerblichen Arbeitersverhältnisses ist das härteste Attentat, das jemals auf die Freiheit und die Unabhängigkeit und die Menschenwürde der deutschen Arbeiter unternommen worden ist. (Wohlfahrt Zustimmung bei den Sozialdemokraten), ein Attentat, von dem man einfach nicht begreift, daß sich die Regierung eines Kulturstaates findet, die es wagt, eine solche Vorlage einer Volkvertretung zu madern! (Ward bei den Sozialdemokraten. Nach rechts.)

In dem Augenblicke, wo uns von jenseits der Telegraphen die Nachricht brachte, daß dort ein Jahre langes, bitteres Unrecht, begangen an einem einzelnen Manne, nach ungeheurer Agitation, die die Nation im Innersten aufgewühlt hat, durch den höchsten Gerichtshof des Landes gut gemacht wird, in einem Augenblicke, da uns von jenseits der Alpen die Nachricht kommt, daß sich dort das Königthum veranlaßt sieht, durch eine allgemeine Amnestie das schwere, allgemeine Unrecht gut zu machen, das man den Arbeitern im vorigen Jahre in dem probierten Malaislande in Mailand angethan hat, in diesem Augenblicke, wo Frankreich und Italien mit solchen Akten der Verhöhnung vorgehen, können die deutschen Regierungen in einem Gesekentwurf, der die gesamte deutsche Arbeiterklasse bis in ihren tiefsten Grund abwärts aufregt (Sehr richtig bei den Sozialdemokraten. Widerspruch rechts.)

Während meine Herren, der Gesekentwurf zum Schutze des gewerblichen Arbeitersverhältnisses ist das härteste Attentat, das jemals auf die Freiheit und die Unabhängigkeit und die Menschenwürde der deutschen Arbeiter unternommen worden ist. (Wohlfahrt Zustimmung bei den Sozialdemokraten), ein Attentat, von dem man einfach nicht begreift, daß sich die Regierung eines Kulturstaates findet, die es wagt, eine solche Vorlage einer Volkvertretung zu madern! (Ward bei den Sozialdemokraten. Nach rechts.)

In dem Augenblicke, wo uns von jenseits der Telegraphen die Nachricht brachte, daß dort ein Jahre langes, bitteres Unrecht, begangen an einem einzelnen Manne, nach ungeheurer Agitation, die die Nation im Innersten aufgewühlt hat, durch den höchsten Gerichtshof des Landes gut gemacht wird, in einem Augenblicke, da uns von jenseits der Alpen die Nachricht kommt, daß sich dort das Königthum veranlaßt sieht, durch eine allgemeine Amnestie das schwere, allgemeine Unrecht gut zu machen, das man den Arbeitern im vorigen Jahre in dem probierten Malaislande in Mailand angethan hat, in diesem Augenblicke, wo Frankreich und Italien mit solchen Akten der Verhöhnung vorgehen, können die deutschen Regierungen in einem Gesekentwurf, der die gesamte deutsche Arbeiterklasse bis in ihren tiefsten Grund abwärts aufregt (Sehr richtig bei den Sozialdemokraten. Widerspruch rechts.)

Während meine Herren, der Gesekentwurf zum Schutze des gewerblichen Arbeitersverhältnisses ist das härteste Attentat, das jemals auf die Freiheit und die Unabhängigkeit und die Menschenwürde der deutschen Arbeiter unternommen worden ist. (Wohlfahrt Zustimmung bei den Sozialdemokraten), ein Attentat, von dem man einfach nicht begreift, daß sich die Regierung eines Kulturstaates findet, die es wagt, eine solche Vorlage einer Volkvertretung zu madern! (Ward bei den Sozialdemokraten. Nach rechts.)

In dem Augenblicke, wo uns von jenseits der Telegraphen die Nachricht brachte, daß dort ein Jahre langes, bitteres Unrecht, begangen an einem einzelnen Manne, nach ungeheurer Agitation, die die Nation im Innersten aufgewühlt hat, durch den höchsten Gerichtshof des Landes gut gemacht wird, in einem Augenblicke, da uns von jenseits der Alpen die Nachricht kommt, daß sich dort das Königthum veranlaßt sieht, durch eine allgemeine Amnestie das schwere, allgemeine Unrecht gut zu machen, das man den Arbeitern im vorigen Jahre in dem probierten Malaislande in Mailand angethan hat, in diesem Augenblicke, wo Frankreich und Italien mit solchen Akten der Verhöhnung vorgehen, können die deutschen Regierungen in einem Gesekentwurf, der die gesamte deutsche Arbeiterklasse bis in ihren tiefsten Grund abwärts aufregt (Sehr richtig bei den Sozialdemokraten. Widerspruch rechts.)

Während meine Herren, der Gesekentwurf zum Schutze des gewerblichen Arbeitersverhältnisses ist das härteste Attentat, das jemals auf die Freiheit und die Unabhängigkeit und die Menschenwürde der deutschen Arbeiter unternommen worden ist. (Wohlfahrt Zustimmung bei den Sozialdemokraten), ein Attentat, von dem man einfach nicht begreift, daß sich die Regierung eines Kulturstaates findet, die es wagt, eine solche Vorlage einer Volkvertretung zu madern! (Ward bei den Sozialdemokraten. Nach rechts.)

In dem Augenblicke, wo uns von jenseits der Telegraphen die Nachricht brachte, daß dort ein Jahre langes, bitteres Unrecht, begangen an einem einzelnen Manne, nach ungeheurer Agitation, die die Nation im Innersten aufgewühlt hat, durch den höchsten Gerichtshof des Landes gut gemacht wird, in einem Augenblicke, da uns von jenseits der Alpen die Nachricht kommt, daß sich dort das Königthum veranlaßt sieht, durch eine allgemeine Amnestie das schwere, allgemeine Unrecht gut zu machen, das man den Arbeitern im vorigen Jahre in dem probierten Malaislande in Mailand angethan hat, in diesem Augenblicke, wo Frankreich und Italien mit solchen Akten der Verhöhnung vorgehen, können die deutschen Regierungen in einem Gesekentwurf, der die gesamte deutsche Arbeiterklasse bis in ihren tiefsten Grund abwärts aufregt (Sehr richtig bei den Sozialdemokraten. Widerspruch rechts.)

Während meine Herren, der Gesekentwurf zum Schutze des gewerblichen Arbeitersverhältnisses ist das härteste Attentat, das jemals auf die Freiheit und die Unabhängigkeit und die Menschenwürde der deutschen Arbeiter unternommen worden ist. (Wohlfahrt Zustimmung bei den Sozialdemokraten), ein Attentat, von dem man einfach nicht begreift, daß sich die Regierung eines Kulturstaates findet, die es wagt, eine solche Vorlage einer Volkvertretung zu madern! (Ward bei den Sozialdemokraten. Nach rechts.)

In dem Augenblicke, wo uns von jenseits der Telegraphen die Nachricht brachte, daß dort ein Jahre langes, bitteres Unrecht, begangen an einem einzelnen Manne, nach ungeheurer Agitation, die die Nation im Innersten aufgewühlt hat, durch den höchsten Gerichtshof des Landes gut gemacht wird, in einem Augenblicke, da uns von jenseits der Alpen die Nachricht kommt, daß sich dort das Königthum veranlaßt sieht, durch eine allgemeine Amnestie das schwere, allgemeine Unrecht gut zu machen, das man den Arbeitern im vorigen Jahre in dem probierten Malaislande in Mailand angethan hat, in diesem Augenblicke, wo Frankreich und Italien mit solchen Akten der Verhöhnung vorgehen, können die deutschen Regierungen in einem Gesekentwurf, der die gesamte deutsche Arbeiterklasse bis in ihren tiefsten Grund abwärts aufregt (Sehr richtig bei den Sozialdemokraten. Widerspruch rechts.)

Während meine Herren, der Gesekentwurf zum Schutze des gewerblichen Arbeitersverhältnisses ist das härteste Attentat, das jemals auf die Freiheit und die Unabhängigkeit und die Menschenwürde der deutschen Arbeiter unternommen worden ist. (Wohlfahrt Zustimmung bei den Sozialdemokraten), ein Attentat, von dem man einfach nicht begreift, daß sich die Regierung eines Kulturstaates findet, die es wagt, eine solche Vorlage einer Volkvertretung zu madern! (Ward bei den Sozialdemokraten. Nach rechts.)

In dem Augenblicke, wo uns von jenseits der Telegraphen die Nachricht brachte, daß dort ein Jahre langes, bitteres Unrecht, begangen an einem einzelnen Manne, nach ungeheurer Agitation, die die Nation im Innersten aufgewühlt hat, durch den höchsten Gerichtshof des Landes gut gemacht wird, in einem Augenblicke, da uns von jenseits der Alpen die Nachricht kommt, daß sich dort das Königthum veranlaßt sieht, durch eine allgemeine Amnestie das schwere, allgemeine Unrecht gut zu machen, das man den Arbeitern im vorigen Jahre in dem probierten Malaislande in Mailand angethan hat, in diesem Augenblicke, wo Frankreich und Italien mit solchen Akten der Verhöhnung vorgehen, können die deutschen Regierungen in einem Gesekentwurf, der die gesamte deutsche Arbeiterklasse bis in ihren tiefsten Grund abwärts aufregt (Sehr richtig bei den Sozialdemokraten. Widerspruch rechts.)

Während meine Herren, der Gesekentwurf zum Schutze des gewerblichen Arbeitersverhältnisses ist das härteste Attentat, das jemals auf die Freiheit und die Unabhängigkeit und die Menschenwürde der deutschen Arbeiter unternommen worden ist. (Wohlfahrt Zustimmung bei den Sozialdemokraten), ein Attentat, von dem man einfach nicht begreift, daß sich die Regierung eines Kulturstaates findet, die es wagt, eine solche Vorlage einer Volkvertretung zu madern! (Ward bei den Sozialdemokraten. Nach rechts.)

In dem Augenblicke, wo uns von jenseits der Telegraphen die Nachricht brachte, daß dort ein Jahre langes, bitteres Unrecht, begangen an einem einzelnen Manne, nach ungeheurer Agitation, die die Nation im Innersten aufgewühlt hat, durch den höchsten Gerichtshof des Landes gut gemacht wird, in einem Augenblicke, da uns von jenseits der Alpen die Nachricht kommt, daß sich dort das Königthum veranlaßt sieht, durch eine allgemeine Amnestie das schwere, allgemeine Unrecht gut zu machen, das man den Arbeitern im vorigen Jahre in dem probierten Malaislande in Mailand angethan hat, in diesem Augenblicke, wo Frankreich und Italien mit solchen Akten der Verhöhnung vorgehen, können die deutschen Regierungen in einem Gesekentwurf, der die gesamte deutsche Arbeiterklasse bis in ihren tiefsten Grund abwärts aufregt (Sehr richtig bei den Sozialdemokraten. Widerspruch rechts.)

Während meine Herren, der Gesekentwurf zum Schutze des gewerblichen Arbeitersverhältnisses ist das härteste Attentat, das jemals auf die Freiheit und die Unabhängigkeit und die Menschenwürde der deutschen Arbeiter unternommen worden ist. (Wohlfahrt Zustimmung bei den Sozialdemokraten), ein Attentat, von dem man einfach nicht begreift, daß sich die Regierung eines Kulturstaates findet, die es wagt, eine solche Vorlage einer Volkvertretung zu madern! (Ward bei den Sozialdemokraten. Nach rechts.)

In dem Augenblicke, wo uns von jenseits der Telegraphen die Nachricht brachte, daß dort ein Jahre langes, bitteres Unrecht, begangen an einem einzelnen Manne, nach ungeheurer Agitation, die die Nation im Innersten aufgewühlt hat, durch den höchsten Gerichtshof des Landes gut gemacht wird, in einem Augenblicke, da uns von jenseits der Alpen die Nachricht kommt, daß sich dort das Königthum veranlaßt sieht, durch eine allgemeine Amnestie das schwere, allgemeine Unrecht gut zu machen, das man den Arbeitern im vorigen Jahre in dem probierten Malaislande in Mailand angethan hat, in diesem Augenblicke, wo Frankreich und Italien mit solchen Akten der Verhöhnung vorgehen, können die deutschen Regierungen in einem Gesekentwurf, der die gesamte deutsche Arbeiterklasse bis in ihren tiefsten Grund abwärts aufregt (Sehr richtig bei den Sozialdemokraten. Widerspruch rechts.)

Während meine Herren, der Gesekentwurf zum Schutze des gewerblichen Arbeitersverhältnisses ist das härteste Attentat, das jemals auf die Freiheit und die Unabhängigkeit und die Menschenwürde der deutschen Arbeiter unternommen worden ist. (Wohlfahrt Zustimmung bei den Sozialdemokraten), ein Attentat, von dem man einfach nicht begreift, daß sich die Regierung eines Kulturstaates findet, die es wagt, eine solche Vorlage einer Volkvertretung zu madern! (Ward bei den Sozialdemokraten. Nach rechts.)

In dem Augenblicke, wo uns von jenseits der Telegraphen die Nachricht brachte, daß dort ein Jahre langes, bitteres Unrecht, begangen an einem einzelnen Manne, nach ungeheurer Agitation, die die Nation im Innersten aufgewühlt hat, durch den höchsten Gerichtshof des Landes gut gemacht wird, in einem Augenblicke, da uns von jenseits der Alpen die Nachricht kommt, daß sich dort das Königthum veranlaßt sieht, durch eine allgemeine Amnestie das schwere, allgemeine Unrecht gut zu machen, das man den Arbeitern im vorigen Jahre in dem probierten Malaislande in Mailand angethan hat, in diesem Augenblicke, wo Frankreich und Italien mit solchen Akten der Verhöhnung vorgehen, können die deutschen Regierungen in einem Gesekentwurf, der die gesamte deutsche Arbeiterklasse bis in ihren tiefsten Grund abwärts aufregt (Sehr richtig bei den Sozialdemokraten. Widerspruch rechts.)

Baugewerblides.

* Fährlichkeit der Bauarbeit. Alsenburg. Am Montag, den 5. Juni, bestiegen zwei Dachdecker das Dach eines Schloßgebäudes, um dort Reparaturen vorzunehmen. Gegen 8 1/2 Uhr stürzten sie mit sammt dem Gerüst in die Tiefe. Beide

wurden sofort nach dem Krankenhause verbracht, wo sie schwer verletzt darniederliegen.

Bremen. Am 9. Juni stürzte in einem Neubau in der Meyerstraße ein Kellergewölbe ein, wodurch zwei Maurer verletzt wurden. Ein Maurer hatte mit einem anderen zusammen die zur Gauschür führenden Treppentritten zu legen und zwar auf ein frisch gemauertes Kellergewölbe. Als sie die dritte Stufe legen wollten, gab das Kellergewölbe nach und stürzte zusammen, die beiden Maurer mit in den Keller reisend. Der Eine hatte ein Bein gebrochen und mußte in ein Krankenhause gebracht werden, der Zweite kam mit Gauschürstufen davon und konnte weiter arbeiten.

Deffau. Am Freitag, den 10. Juni, früh 8 Uhr, verunglückte der Arbeiter Bauer beim Kanalbau des Maurermeisters Mahe und fand sofort seinen Tod. Schuld soll die mangelhafte Abstützung sein: in dem 3 m tiefen Kanal war unten 1 m garnirt abgesteift, welches die Ursache des Unglücks ist. Der Arbeiter ist ein noch sehr junger Mensch und es fehlen ihm auch wahrscheinlich die nöthigen Fähigkeiten zu solchem Amte.

Dresden. Am 8. Juni stürzte auf einem Bau in der Gähnelstraße ein Maurer von einem acht Meter hohen Gerüste. Er erlitt an den Beinen Verletzungen. An dem Gerüste fehlte die Schutzvorrichtung.

Frankfurt a. M. Am 8. Juni, Abends zwischen 6 und 6 1/2 Uhr, ereignete sich in Wodenheim vor dem Hause Kleine Seestraße 16 beim Ausgraben eines Kanalschachtes ein großes Unglück, das durch nicht genügende Maßnahmen seitens des betreffenden Bauunternehmers hervorgerufen ist und bei dem wieder einige Arbeiter das Leben einbüßten. Die Ausgrabungsarbeiten wurden zum Aufhören an dem Kanal vorgenommen. Der Schacht, den nur noch eine dünne Wand zum Kanal trennte, hatte etwa 3 m im Quadrat. Die Sohle lag schon tiefer als der Kanal und weiter war auch der Schacht, entgegen der Vorrichtung, nicht abgegraben. Wählschliffe sich ein schwerer Stein neben dem Kanal los und stürzte in die Grube, und in diesem Augenblicke ergab sich auch schon der Inhalt der Grube über die dort stehenden fünf Arbeiter, die durch die ausströmenden Masse augenblicklich bewußtlos wurden. Das Rettungswerk war äußerst schwierig. Der Trambahnbedienstete Schüller der in dem Nebenbause wohnte und zu Hilfe eilen wollte, stürzte in die Grube und konnte nur als Leiche herbeigebracht werden. Ferner sind tot aus der Grube herbeigebracht worden: Georg Triff, verheiratet und Vater von drei Kindern, aus Egelshaus, und F. Raab aus Neuglücksbühlten. In bewußtlosen Zustande wurden in das katholische Schwelmerhaus gebracht die Arbeiter Heinrich Müller aus Niederbachhof, Konrad Müller aus Egelshaus und Karl Pfister aus Wodenheim. Ihr Zustand ist besorgt, daß man auch für das Leben des Einen oder Anderen fürchtet. Der Bauunternehmer Fischer aus Wodenheim wurde sofort derhaftet. An dem Neubau der Firma Krapp & Höfer in der Kleinen Wodenheimerstraße wurde am 11. Juni ein Pfaffen von einem abströmenden Gerüstbalken erschlagen. Die Maurer hatten einen 8-10 m langen Balken für das Gerüst an der Front des Hauses emporgeworfen und waren damit beschäftigt, ihn ungefähr im dritten Stodwerk mit Nannern zu befestigen. Während die eine Kammer bereits eingeschlagen war, gab die zweite während der Befestigung nach, und da die eine Kammer den Balken nicht halten konnte, ließ sie sich und stürzte mit dem Balken in die Tiefe. In demselben Augenblicke ging unten dicht am Bau der 56 Jahre alte Agent G. Gertramm vorbei. Der Balken fiel ihm auf den Kopf und zertrümmerte die ganze Schädeldedecke, so daß der Tod sofort eintrat. Der Arbeiter an dem Neubau wurde in Haft genommen; es wird ihm zur Last gelegt, nicht dafür geachtet zu haben, daß der Balken so lange in der Schlinge des Gerüsts blieb, bis der Balken sicher befestigt war.

Greiz. Am 2. Juni stürzte auf dem Neubau des Ernst und Anna Arnold-Eiffis der Klempner Theodor Woldemant vom Dach in die Tiefe. Der Verunglückte erlitt so schwere Verletzungen, daß er in das Krankenhaus gebracht werden mußte, wo er nach kurzer Zeit verstarb. Wobemann hinterläßt eine Wittwe mit einer zahlreichen Kinderzagar.

Hannover. Am Bau des Unternehmers Auer, Mairreiterstraße, verunglückte ein Homburger dadurch, daß ihm beim Hinanhinden von Steinen ein herabfallender Stein die Armmuskeln auseinanderriß. Durch Nachgeben eines Geseles fiel der Maurer Auer, beschäftigt mit Unternehmers A. h. herunter und erlitt einen Rippenbruch. An der Gabelschule, Unternehmers Wesser verunglückte der Maurer Steuergel. Derselbe hielt sich beim Abwärts an einer Stelle fest, dieselbe gab nach, Steuergel fiel 6-7 Meter herunter und brach zwei Rippen.

Leipzig. Ein mit dem Abputzen des Treppenturms in einem Hause in Gohlis beschäftigter Maurer stürzte am Montag, den 5. d. M., von einer Balkenleiter über drei Meter hoch herab und erlitt schwere Verletzungen am Hinterkopf.

München. Am 6. Juni stürzte an dem Umbau des Unternehmers Hub. Stein eine alte, schlecht abgesteifte Mauer ein, wobei der Maurer Roschane eine Rippenverletzung und ein Loch im Kopfe davon trug. Die Steifen waren auf losen Sand gesetzt. Neben der abzubredenden Mauer waren Maurer mit der Ausführung neuen Maurerwerks beschäftigt, was auf alle Fälle unzulässig ist. Als ein Vertreter der (Geseles) Baukontrollkommission die Unfallstelle in Augenschein nahm, wurden vom Unternehmers auch sofort die Unfallverhütungsvorrichtungen zu Tage befördert; dieselben befanden sich jedoch wieder in einer alten Althe, nachdem die polizeiliche Befestigung der Unfallstelle beendet war. (11) - An bemessenen Tage stürzte ein Arbeiter von einer drei Stodwerke hohen Leiter, die ohne die nöthigen Vorkehrungsmaßregeln zu treffen, auf dem Fahrbaum der Straße aufgeschoben worden war. Die Leiter wurde von einem der Strahlgassen ausweichenden Fuhrwerk umgehahren. Der abgestürzte Arbeiter verstarb nach zwei Tagen an den erlittenen Verletzungen.

München. Bei dem Hohenbau, Ecke der Karl- und Othofstraße, stürzten am 9. Juni, Vormittags 9 Uhr, infolge Bruches eines drei Meter hohen Gerüsts zwei Steinhewer ab, welche glücklicher Weise mit leichten Gauschürstufen davon kamen und die Arbeit fortsetzen konnten. Da das Gerüst fehlerhaft aufgestellt worden zu sein scheint, ist eine Untersuchung eingeleitet.

Ostfriesland. An dem Neubau der Hochhaus'schen Fabrik am Bütt stürzten drei Maurer vom Gerüst; dieselben erlitten schwere Verletzungen. Der Unfall ist darauf zurückzuführen, daß an dem Gerüst ein Brett mitten durchbrach. Das Brett ist morch und nicht mehr tragfähig gewesen. Der jüngste der

Beringtungen ist bereits an den erhaltenen Verletzungen ge-

Paffenhausen bei Dr. B. Beim Aufstellen eines Dachstuhles stürzte ein Neubau ein. Der Bauehr wurde ge-

Preuß.-Märk (Kreis Mönchengladbach). Beim Nichten einer Scheune stürzte infolge Bruchs eines Tragebalkens der

Wittenburg (Mecklenburg). Auf dem Neubau vor dem Steinbof stürzte am 4. Juni ein Mauerehrschling vom Gerüst,

Wüzburg. Am Neubau der Adalbertstraße stürzte der 18 Jahre alte Arbeiter Kühnlein vom Turme herab und war

Lohnbewegungen und Streiks.

Maurer.

Ausgesperrt sind die Verbandskollegen in Pyritz in Pommern und Algeh.

Im Streik befinden sich die Maurer in Augsburg, Dresden, Bremerhaven-Gesfemünde-Lehe, Leischn, Torgelow, Zehdenick, Blankenburg a. S., Schönningen, Insel Rügen (das Streikgebiet umfaßt die Drie: Bergen, Banz, Sellin, Göhren, Rütbus und Gings), Braunschweig, Weiskensfeld, Götben, Straßund, Gommern, Lüßen, Lüneburg, Forst i. d. L., Zwickau, Meerane und Darmstadt.

Sperren sind verhängt über die Bauten der Unternehm. Rod in Wandsbek, J. Stralendorf und R. & A. Strehlow in Sonnenburg in der Neumark, Sgeel, Gayten, Schacht und Heeds in Bargeheide, Hilbrandt in Biere b. Schönebeck, Dinkloß in Sferlohn, Keiß in Speyer, G. Jacob und S. Wesenthal in Neßlen, Thielbach in Bernstein i. d. Neum., Gehr. Hoffmann, Fr. Stauch, Balth. Hahl und Elias Zimmermann in Ludwigshafen, Raune in Pamburg, Assel in Schandelsleben und Herm. Küster in Gollnow.

Zugang ist weiterhin fern zu halten von Meßen, Mainz, Plauen i. V., Pöbnek, Sorau, Schwiebus, Freyhan-Krotzschin und Kößlin.

Der Arbeitgeberbund für das Baugewerbe empfiehlt seinen Mitgliedern folgende Beschlüsse, durch deren Vermittlung im Bedarfsfalle italienische Maurer und Bauarbeiter bezogen werden können. Das dieser Bedarfsfall für die Bauunternehmer in der Regel gleichbedeutend ist mit Streikfall, bedarf weiter keiner Erläuterung. Die nachstehend bezeichneten Personen sind für also in allererster Linie

Streikbrecher-Lieferanten:

- Italienisches Konsulat in Dresden;
- Debar Daina, Dresden, Trompeterstr. 8;
- Wincenzo Percussuti, Mauereparierer in Aue bei Schmalldalen;
- Cassetti, Mauereparierer in Weiskensfeld;
- Etio-Thomas, Calle a. d. S., Trödel 4, 1 Tr.;
- Giacomo Biquat aus Rigolato in Italien, z. B. Brandis bei Leipzig;
- Brausch, Gastwirth in Wies (Vestf.).

In Naumburg (Saale) ist zwischen den Unternehmern und der Lohnkommission der Gesellen ein Vertrag abgeschlossen. Nach bemessen ist die Arbeitszeit auf 8 Stunden täglich festgesetzt; an Sonnabenden ist um 1 Uhr, ohne Lohnzahlung, Feierabend. Die Mittagspause soll für das ganze Jahr eine Stunde betragen und der Lohn ist pro Stunde auf 35 bis 40 Pf. festgesetzt. Ausgenommen von diesem Lohnsatz sind nur ganz alte Kollegen und Junggesellen, welche erst ausgemerkt haben; für diese wird der Lohn vom Unternehmer nach freiem Ermessen und je nach Leistung festgesetzt. Die Lohnkommission hat die Garantie dafür übernommen, daß die Abmachungen seitens der Verbandsmitglieder gehalten werden, und daß während der Dauer der Bauten des Artilleriearsenals nicht gestreift wird. Einwaige Wünsche der Gesellen und Meister sollen auf friedlichem Wege ihre Erledigung finden. Wenn die Ertrungschaffen der Kollegen keine großen zu nennen sind, so ist doch wenigstens ein Fortschritt zu verzeichnen: Die Unternehm. haben die Gesellenorganisation anerkannt und sind mit der beauftragten Kommission in Unterhandlung getreten, und dies ist auch ein Erfolg. Was in diesem Jahre nicht erreicht werden konnte, wird vielleicht im nächsten erreicht. Eines nur ist Bedingung: Die Kollegen müssen sich besser stets bewußt sein, daß nur Beharrlichkeit zum Ziele führt, und daß dieses nur durch die Organisation erreicht werden kann.

Der Streik in Straßund hat eine Wendung nicht erfahren.

In dem Streitgebiet auf der Insel Rügen ist die Situation für die Streikenden etwas schwieriger geworden, indem die Bauten in den Abdoorten, an denen zu den neuen Bedingungen gearbeitet wurde, größtentheils fertiggestellt sind. Doch die Kollegen sind nicht gewillt, den Kampf aufzugeben, sie haben sich vielmehr förmlich zur Abreise bereit erklärt. Im Streik befinden sich nur noch zehn Kollegen.

In Blankenburg ist noch Alles beim Alten. Die Gesellen sind noch da, so daß begründete Hoffnung vorhanden ist, daß die Unternehm. nunmehr endlich auf die Weine, d. h. auf die

nachten, kommen. Die Streikenden sind nicht im Geringsten müßlos, der Streik wird daher mit der alten Energie weiter geführt.

In den unterverordneten Bremerhaven-Lehe-Gesfemünde geht es ziemlich klar her. Wie wir schon berichteten, wurden die Leiter des Streiks, Sabota und Grob, verhaftet. Weitere Verhaftungen Streikender, die sich zwecks Kontrolle der Bauten und Wohnhöfe bemerkbar machten, erfolgten in der vergangenen Woche. Und am 9. Juni wurden sogar elf von den Unternehmern angeworbene Schlichter verhaftet, als sie im Begriffe waren, mit Hilfe der Streikenden wieder abzureisen. Die Schlichter, die in der Gegend von Ratibor zu Hause sind, werden des Betruges bezichtigt, da sie von den Unternehmern Vorwissen genommen haben und, ohne diesen zurückgezahlt oder abgearbeitet zu haben, den Streikort verlassen wollten. Ob sich die Sache so verhält, oder ob nicht, wie fast immer die Unternehm. den Importierten vorgegebend haben, es sei kein Streik in den unterverordneten, wird sich ja wohl in der nächsten Zeit auflären. Wenn die Unternehm. auf direkte Anfrage der Angehörigen das Bestehen des Streiks verneinen, und wenn dann bei Anknüpfung in dem Streikort die Angehörigen die Aufnahme der Arbeit verweigern, weil sie nicht als Streikbrecher arbeiten wollen, so haben die Unternehm. jeden rechtlichen Anspruch auf Rückzahlung ihrer Aufwendungen verloren. Den Angehörigen wird in diesem Falle, sogar das Recht zugeprochen werden müssen, auf Kosten der betreffenden Unternehm. wieder in ihre Heimath zurückzuführen zu werden. Sag die Sache so in Gesfemünde, dann hätte die Polizei nicht das geringste Recht zur Verhaftung der Schlichter. Es wäre lediglich Sache der Unternehm. gewesen, auf dem Wege der Billigkeit ihre etwaigen Ansprüche geltend zu machen.

Ein höchst merkwürdigen Streikbericht bringt die „Baugewerkezeitung“ in ihrer Nr. 14. Nachdem gesagt ist, daß die Beschäftigten der Arbeiternden durch die Streikenden natürlich nicht nachgelassen haben, heißt es: Die vormaligen Nordharn-Fahrabwerke, welche kürzlich mit italienischen Mauern belegt wurden und für weitere Transporte bereit standen, sind in der Nacht vom 3. zum 4. Juni abgebrannt. Das Feuer hatte sich, wie das „Leher Tageblatt“ mittheilt, im Nu über das ganze Etablissement verbreitet und schien auf mehreren Stellen zugleich anzufangen, weshalb Brandstiftung vermuthet wird. Was dieser Brandbericht mit dem Streik zu thun haben soll, das kann nur der ergründete, der die „Baugewerkezeitung“ kennt. Wir kennen Text und Melodie noch vom Spandauer Mauerehrschling her und wollen hiermit festhalten, daß die „Baugewerkezeitung“ schonlos genug ist, die Streikenden der Unterverordnete so im Vorbeigehen der Brandstiftung zu beschuldigen. Der Stand des Streiks selbst hat sich nicht geändert. Die Zahl der Streikbrecher hat sich in der vergangenen Woche nicht vergrößert. Wie in voriger Nummer berichtet wurde, hatten die Streikenden ihre Forderungen etwas revidirt, um den Unternehmern Gelegenheit zur Unterhandlung zu geben. Darauf hat der Vorsteher des Unternehm.-Verbandes geantwortet, daß es nach dem Beschluß des Verbandes bei den anfangs bekannt gegebenen Bedingungen (47 1/2 Stundenlohn) verbleiben solle. Die Streikenden haben dagegen einstimmig beschlossen, den Streik weiter zu führen.

In Forst haben die Unternehm. sich schon bereit erklärt, 35 1/2 Stundenlohn und zehnminütige Arbeitszeit zu bewilligen. Von weiteren Forderungen, namentlich von Vereinbarungen des Arbeitsverhältnisses mit der Lohnkommission, wollen die Herren Meister nichts wissen. Sie werden aber wohl noch mehr Entgegenkommen zeigen müssen, wenn sie nicht auf die Thätigkeit der Gesellen verzichten wollen. Von den vor dem Streik beschäftigten 243 Mauern sind nur fünf als Streikbrecher noch geblieben, 24 Streikende waren in der abgelaufenen Woche abgereist, während 10 zu den neuen Bedingungen in Arbeit treten konnten.

Als Augsburg wird uns geschrieben: Der Stand des Streiks ist ein guter, es befinden sich hier noch 240 streikende Maurer, Streikbrecher sind infolge Partiere 180 zu verzeichnen. Die Meister haben verneint, unter der falschen Mittheilung, der Streik sei beendet, von auswärtigen Arbeitern herzuholen. Es kamen auch inhaltlich böhmische Maurer, nachdem sie aber den wahren Sachverhalt erriethen, reisten sie, von den Streikenden mit Mißgefallen versehen, nach Nürnberg und Sulzbach wieder ab. Im Wiederholungsfall werden wir die Leute auf Kosten der Meister hier lassen. Auch haben die Unternehm. Agenten nach Salzburg, Linz, Wien, Hof, Ulm, München usw. geschickt. Am Montag sind am Bahnhof zwei Arbeitswillige ausgehritten. Raum hatten unsere Posten sie angeprochen, als Baumeister Dill und Parlier Eller herbeiliefen, die Weidert am Arme packten und sie förmlich zwangen, mitzugehen. Als unsere Posten die Schenklinge auf diesen Vorfall aufmerksam machten, mußten die Herren die Arbeitswilligen wieder loslassen, aber verhaftet wurden die Herren nicht, wie es wohl einem Streikenden passiert wäre. Einige Partiere vertheilten Zigarren an einen Polizisten, der gerade außer Dienst war, wohl damit er etwas strenger sein soll gegen die Maurer. Der Lohnkampf ist, wie fast überall, zu einer förmlichen Wadfrage geworden, man will die Organisation vernichten. Die Sympathie der Bevölkerung für die Streikenden wird immer größer. Die Augsburger Bevölkerung wird erachtet, im Fall sie dringende Arbeiten hat, diese nur von den nachstehenden Baumeistern ausführen zu lassen: Albert Schmid aus München, Carl Meiner, Hummel, Freydenbeiner, Heinenann und Jakob Graf. Den Zugang von Mauern nach Augsburg bitten wir streng fern zu halten.

Die Kollegen von Darmstadt und Umgegend (Gerau, Griesheim, Willehorn, Weiskensfeld, Oberstadt) sind am Montag in den Streik getreten. Sie fordern zehnminütige Arbeitszeit und 45 1/2 Mindest-Stundenlohn, für Junggesellen unter 18 Jahren soll nicht unter 40 Pf. gezahlt werden. Für Ueberstunden werden 15 Pf. und für Nacht, Sonntags- und Wasserarbeiten 20 Pf. Zuschlag verlangt. Diese Arbeiten sollen auch nur in dringenden Nothfällen geleistet werden, und wird die Abschaffung der gemöhnlichsmöglichen Ueberstunden strikte gefordert. Geordert wird weiter: Das Stellen der Schaufelkippen von Seiten der Gesellen soll in Wegfall kommen. Der Lohn der Partiere soll prozentmäßig mit dem der Gesellen steigen. Abschaffung der Akkordarbeit. Es soll eine wöchentliche Lohnzahlung Freitag auf der Baustelle vor Feierabend stattfinden. An den Tagen vor Dieren, Pfingsten und Weinachten soll unter Wegfall der Welpenpause zwei Stunden früher Feierabend sein, ohne Lohnzahlung. Es sollen auf allen Neubauten und größeren Umbauten Baubücher und Aborte errichtet werden, die den familiären Ansprüchen genügen. Vollständige Ausschließung

der Kündigung. Vollständige Beseitigung der Arbeitsweise. Keine Maßregelung wegen Zugehörigkeit zur Organisation. Abschließung eines korporativen Arbeitsvertrages zwischen der Organisation der Arbeitgeber und der Gesellenorganisation.

Da die Unternehm. der Weidrahl nach sich absehend gegenüber den Forderungen vertheilt, beschloßen die Maurer am 26. Mai, ihr Arbeitsverhältnis zu kündigen. Die Kündigung war am Sonnabend, den 10. Juni, abgelaufen. Ein nochmals erbetener Bescheid der Unternehm. bis zum 9. Juni traf nicht ein. Daraufhin wurde der Streik beschlossen.

Die Mainzer Kollegen haben am 6. Juni ihre Forderungen aufgestellt und den Unternehm. von Mainz, Griesheim, Wrekenheim, Weiskensfeld, Kofenheim und Kalkel übermitteln. Hauptforderungen sind: 45 Pf. Mindestlohn, Partiere nicht unter 50 Pf., für Gesellen und für Lehrlinge 10, 15 und 20 Pf. im ersten, zweiten und dritten Lehrjahre. Auszahlung des Lohnes wöchentlich Samstags vor Schluß der Arbeitszeit. Abschaffung jeglicher Akkordarbeit. Günstige Durchführung der neuen Baupolizeivorschriften. Anfassung von staubfreien Verbänden und Verbandszeug. Hierzu ein Gehalt zum Abwaschen bei Unfällen mit Wulstungen. Verbandskassen wie Eimer sind an einem geeigneten Platz in der Baubü unterzubringen. Maßregelungen wegen Zugehörigkeit zur Organisation oder Maßregelungen von Kollegen, welche sich mit Arbeiten der Organisation befassen, dürfen nicht stattfinden. Alle Jahre gegen Weidankstellen sollen den Unternehm. gemeinsam mit der Lohnkommission, die Lohn- und Arbeitsbedingungen für das folgende Jahr festgesetzt und für beide Theile schriftlich niedergelegt werden.

Bis zum 17. Juni ist den Unternehmern Frist zur Antwort gegeben worden.

In Dresden befinden sich nach einer statistischen Ausnahme der Streikkommission 356 Unternehm. Von diesen gehören 116 der Innung an, von denen ein Theil keine Leute beschäftigt. Vor dem Streik haben 1611 Maurer bei Innungsmitgliedern gearbeitet, während jetzt außer 174 Putzern nur noch 764 Kollegen daselbst beschäftigt sind. Von den Unternehmern haben bis jetzt 72 die Forderung bewilligt, bei diesen sind 811 Gesellen beschäftigt. Abgereist sind 723 Kollegen von hier, außerdem haben von den 128 Zugereisten 98 Dresden wieder verlassen, während 30 hier, von der Polizei bewacht, die Arbeit aufgenommen haben. Im Streik befinden sich noch 733 Kollegen, davon sind 424 verheiratet, 309 ledig.

Wie überall, wo sich Arbeiter um die Verbesserung ihrer Lebenslage im Kampfe befinden, die Polizei Partei ergreift für das Unternehm. so auch in Dresden, nur mit dem Unterschied, daß die Dresdener Polizei noch um einige Grade schneidiger auftritt. Die „Tägliche Arbeiterzeitung“ schreibt dazu:

„Was hier in Dresden passiert ist, das dürfte denn doch noch neu sein in der Geschichte der deutschen Polizei und der deutschen Gewerkschaftsbewegung. Man höre! Ein minderjähriger Maurer erachtete dieser Tage eine schriftliche Vorladung einer Vernehmung auf die Polizeidirektion, und als er sich pünktlich einstellte, da wird ihm die Frage vorgelegt, ob ihn jemand angesetzt oder gezwungen habe, zu streiken. Der Maurer erwidert höchlichst vernünftig: „Nein, das mache ich allein wie ich will!“ — oraum mit den Worten: „Nun, dann ist es ja gut!“ die bewunderliche Unterredung ihr Ende fand.

Wohlgemerkt, dieser Maurer hat Niemandem gegenüber auch nur ein Wort davon fallen lassen, daß er sich bedroht fühlte, daß er nur gezwungen die Arbeit niedergelegt habe!

Um so räthelhafter die Vorladung!

Ober auch nicht! Wir haben es hier jedenfalls nicht mit einer vereinzelt Handlung, sondern mit einem System zu thun. Nur so wird die Sache verständlich, wenn wir annehmen, daß ein oder auch alle Baumeister der Polizei Leiter der Streikenden überredet haben und diese darauf auf sich Glück die Unterjährigen vorhaben läßt, um von ihnen befragt zu hören, was Unternehm. und Polizei aneinander als sicher annehmen, was sie aber bis jetzt noch nicht haben ermitteln können — nämlich, daß gesetzwidrige Einwirkungen, Verhörungen zc. gegen Arbeitswillige verübt worden sind.“

Man ist von der schändlichen Polizei schon außergewöhnliche Leistungen gewohnt, aber die Dresdener Polizei dürfte denn doch wohl mit dieser „Haarsträuberei“ den Vogel abgeschossen haben.

Daß die „gutgesinnte“ Presse ebenfalls Partei ergreift zu Gunsten der Unternehm. versteht sich am Wande. Den größten Widerspruch aber, der jemals von dieser Seite aus geleistet worden ist, haben jedenfalls die „Dresdener Nachrichten“ zur Welt gebracht. Das Blatt schreibt:

„Die Maurerbewegung in Dresden und Umgegend ist offenbar von der General-Streikkommission in Samburg in Szene gesetzt und geleitet. Ohne daß die dort kommunizierenden sozialdemokratischen Hauptkräfte wissen, wie die Arbeitsverhältnisse hier sind, wie das Leben in dem diesseitigen Bezirk zu den bisher geübten Löhnen steht, ob die meisten der Gewerksleute nicht lieber auf friedlichem Wege nach und nach in Vereinbarung mit den Meistern die Lohnfrage sich selbst erledigen lassen wollten, haben sie die Einstellung der Arbeit verweigert. (1) Die hiesigen Maurer haben sich von den Abgesandten auch wirklich vertheilt lassen und den Streik begonnen. Das es von vornherein auf eine Kräftprobe der Sozialdemokratie angelegt und eine gütliche Vereinbarung garnicht erst in Aussicht genommen worden ist, beweist die Art ihres Vorgehens.“

Es dürfte genügen, wenn wir dies Nachwort einfach als das kennzeichnen, was es ist — Lüge. Die Innung der Baugewerkemeister in Pirna will ihrer bedingten Kollegenpflicht in Dresden zu Hilfe kommen. Sie hat in den Tagesblätter eine Bekanntmachung erlassen, worin sie die Innungsmitglieder dringen erucht, aus Dresden zu reisen und Maurer und Zimmerer nicht in Arbeit zu nehmen. Bei kräftiger Durchführung dieser Anordnung, heißt es weiter, werden auch wir einestheils dazu beitragen, daß der von sozialdemokratischen Agitatoren heraufbeschworene Streik baldigt zu Ende geführt wird, andererseits aber beweisen wir dadurch derartigen Unzufriedenheit in den Gesellen, daß die Arbeitgeber nicht gewillt sind, sich den unbedingten Forderungen bedauerlicher Geher unterzuziehen.“

Das Gesinnung der alten Postföhrer ist wirklich zum Erbarmen. Im Uebrigen glauben wir mit Sicherheit behaupten zu können, daß die Dresdener Maurer kein großes Verlangen danach tragen, in Pirna bei den niedrigen Löhnen in Arbeit zu treten. Die erbsamen Zunftmeister sollen sich nur in Acht nehmen, daß nicht ihre Gesellen auch noch die Arbeit nieder-

legen; Grund dazu wäre für sie in überreichlichem Maße vorhanden.

Die Bauunternehmer von Meerane haben, wie wir schon mittheilten, beschloffen, die elfstündige Arbeitszeit, die vor zwei Jahren durch Streit abgelehnt wurde, wieder einzuführen. Wer aber glaubt, die Unternehmer wollten mit ihrem Vorgehen die Gesellen und Arbeiter benachteiligen, der thut ihnen bitter Unrecht. Wie wir aus einer Erklärung der Unternehmer in den Meeraner Zeitungen erfahren, haben sie nur einzig und allein das Wohl der Meeraner Arbeiter im Auge. Es heißt in der Erklärung:

Die hiesigen Bauarbeitgeber haben durchaus nicht die Absicht, den Lohn zu verringern, sie wollen nur den Zugang ausländischer Arbeiter nach hier verhüten und den hiesigen Arbeitern Gelegenheit geben, einen höheren Wochenlohn zu verdienen zu erzielen. Es muß hierbei ausdrücklich hervorzuheben werden, daß kaum 6 Monate im Jahr im Baugewerbe eine elfstündige Arbeitszeit möglich ist.

In Anbetracht des guten Zweckes, den die Bauunternehmer verfolgen, ist es wirklich zu bedauern, daß es nicht möglich ist, auf den Bauten das ganze Jahr hindurch elf Stunden und länger zu arbeiten. Nur schade, daß die „unbarmhertigen“ Gesellen die Möglichkeit der langen Arbeitszeit nicht einsehen und von der Güte ihrer fürsorglichen „Arbeitgeber“ keinen Gebrauch machen wollen.

Die Bauunternehmer, 15 an der Zahl, drohten mit Auslieferung sämtlicher Bauarbeiter — Gesellen, die den Unternehmern die Sperre androhten, wurden in Sachen wegen Verweigerung mit Gefängnis bestraft — wenn vom 19. Juni ab nicht auf ihren Bauplätzen elf Stunden gearbeitet würde. Die Antwort der Gesellen war der Streik, nachdem ein Vermittlungsversuch von den Unternehmern scharf zurückgewiesen worden war. In einer von 800 Personen, Mauern, Zimmerern und Baugewerkschaften, beschlossenen Versammlung brach ein Sturm der Entrüstung los, als das Vorgehen der Unternehmer bekannt wurde. Von den am Orte beschäftigten 175 Mauern traten 167 in den Streik; 18 blieben als Streikbrecher stehen. Die Streikenden forderten nunmehr auch eine Lohnerhöhung von 35 auf 38 1/2 pro Stunde. 21 Kollegen konnten inzwischen schon auf diesem Lohn und bei zehnstündiger Arbeitszeit in Arbeit treten.

Die Unternehmer in Weichenfeld machen mit ihren Italienern trübe Erfahrungen. Beim Unternehmer Meißner hatten Italiener ein Treppenhäus gebaut, welches eine Ausbaugang von 12 cm zeigte und wieder abgedeckt werden mußte. Der Unternehmer Kößler hatte Italiener beim Fügen beschäftigt. Die Leistung derselben war aber so gering, daß sie mit nur 20 1/2 Stundenlohn entlohnt werden sollten. Als aber die Italiener Rärm machten, mußte der Unternehmer ihnen wohl oder übel den bebungenen Lohn auszahlen. Einige Italiener sind auch bereits wieder abgereist und nun suchen die Unternehmer in auswärtigen Zeitungen Maurer zu 22 1/2 Stundenlohn. Es wird ihnen dies aber wohl nicht viel nützen. Im Streik befinden sich noch 28 verheiratete und zwei ledige Kollegen.

Auf die Forderung der Kollegen in Weiskirch, 65 1/2 Stundenlohn, hat der Unternehmerbund in einer am Donnerstag voriger Woche abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung beschloffen:

In Erwägung, daß die wirtschaftliche Lage eine Erhöhung der Maurerlöhne nicht gestattet, ein wirkliches Bedürfnis auch selbst nach Ansicht eines großen Theiles der Gesellen nicht vorliegt, beschloß die Generalversammlung: sofern die gesperrten Bauten am Montag, den 12. d. M., Vormittags, nicht wieder voll besetzt sind, tritt eine allgemeine Arbeitssperre ein. Das Nähere wird in einer Versammlung der Bauarbeiter nach Verlauf am Dienstag, Vormittags 11 Uhr, beschloffen werden.

Eine am Freitag, 9. d. M., stattgehabte Baupreudirektoren-Sitzung nahm Stellung zu dieser angeblich mit Mäßigkeit und Beschloß, daß am Sonnabend, Montag und Dienstag neue Arbeitsbedingungen nicht vorgenommen werden sollen und abzuwarten sei, welche Stellung sie am Dienstag früh stattfindende Arbeitgeber-Versammlung einnehmen würde. Des Weiteren wurde beschlossen, sämtliche noch bestehenden Bauherren aufrecht zu erhalten. Alle Redner betonten, die Arbeiter hätten keine Ursache, vor dem Arbeitgeberbunde zu kreuzen zu kriechen; nicht die Arbeiter, sondern der genannte Bund sei schuld an diesem Kleinriegel, da derselbe es in diesem Frühjahr nicht abgesehen habe, mit den Arbeitervertretern zwecks Unterhandlung in Verbindung zu treten. Die Arbeiter wollten einen Vertrag schließen, sie wollten den Frieden, der Bund den Krieg. Moge dieser auch die Konsequenzen tragen.

Nach den Berichten, die in der Baupreudirektoren-Versammlung gegeben wurden, ist die Forderung der Maurer vor 44 Firmen mit 1009 Arbeitern bewilligt worden. Im Zustand sind noch 33 Bauten mit 604 Arbeitern. Die Sperre besteht sämtlich gültig, da der größte Theil der Ausständigen anderweitig in Arbeit getreten ist.

Auf dem Neubau der Akkumulatorenfabrik in Wilhelmshafen bei Ebneth wurden am 27. Mai fünf Maurer und ein Arbeiter gemahnt, weil sie sich gegen die Akkord- und Ueberstundenarbeit auflehnten. Diese Maßregelung wurde von 90 Mauern und 40 Arbeitern mit sofortiger Arbeitsniederlegung beantwortet. Die Arbeitsniederlegung dauerte jedoch nur einen Tag und konnte zur allgemeinen Befriedigung beiegelegt werden. In Ebneth selbst haben die Kollegen den Unternehmern einen Tarif unterbreitet, wonach eine neunstündige Arbeitszeit und ein Stundenlohn von 60 1/2 gefordert wird. Ein Unternehmer hat die Forderung gleich bewilligt und über die Meister vor zwei Bauten wurde die Sperre verhängt. Einer der Gesellen hat am 7. d. M. nach zehnstündiger Arbeitsruhe die Forderung bewilligt und der Andere wird wohl auch bald folgen müssen.

Die Sperre über das Baugeschäft Rod in Wandbisch sollte nach einer Darstellung der „Baugewerks-Zeitung“ von dem Verbandsvorstand gegen den Willen der Wandbischer Maurer verhängt worden sein und nur deshalb, weil Herr Rod statt des ordentlichen Lohnes von 60 1/2 65 und 75 1/2 zahlte. Wir haben diese Darstellung des Sachverhaltsorgans bereits in Nr. 21 unseres Blattes gebührend beleuchtet. Die drückende Verwaltung unserer Verbandszweigs in Wandbisch sendet uns nun einen Bericht über die Entwicklungsgeschichte der Sperre, den wir im Anzuge hier wiedergeben wollen, weil er so recht dazu angethan ist, die Wahrheitsliebe des Berichterstatters der „Baugewerks-Zeitung“ in das rechte Licht zu setzen. Die drückende Verwaltung schreibt: Während der letzten zehn Jahre leben die Maurer Wandbischs mit Rod in Differenz. Fast auf jedem Bau, den Rod auszuführen hatte, weigerte er sich, den

hier geltenden Lohn tarif anzuerkennen. Es kam zu Differenzen, theilweise sogar zu Arbeitseinstellungen auf den Bauten: Ziegelei, Ziegelei, Ziegelei Meier, Ziegelei Kerppel (Zubergiegelei) und Schule in Gindensfeld. Fast jedesmal handelte es sich um den Lohn. Rod wollte anstatt der üblichen 60 1/2 pro Stunde nur 50 1/2 bezahlen und oftmals weigerte er sich auch, im Winter eine heizbare Baubude zu stellen. Die Ursache der neuesten, über das ganze Geschäft verhängten Sperre ist lediglich darin zu suchen, daß Rod sich wiederum weigerte, an dem Bau am Jensefberweg 60 1/2 Stundenlohn zu zahlen, er wollte die Gesellen vielmehr mit 50 1/2 abspießen. Als die drückende Verwaltung mit Rod dieserhalb Rücksprache nahm, entgegnete er, die Bude hätte Akkordarbeit, und übrigens mache er, was er wolle. Erst nachdem also eine Einigung nicht erzielt werden konnte, beschloß die nächste Mitglieder-Versammlung, zunächst die Sperre über den Bau am Jensefberweg zu verhängen. Die drückende Verwaltung hat dann noch wiederholt den Versuch gemacht, die Differenzen mit Rod zu schließen, stets wurde sie aber abgewiesen. Erst dann, als alles Bemühen der Gesellen vergeblich war, ist über das ganze Geschäft die Sperre verhängt worden. Die Darstellung der „Baugewerks-Zeitung“, daß der Vorstand die Sperre verhängt habe gegen den Willen der Wandbischer Maurer, ist also total falsch, eher ist das Gegenheil richtig.

Soweit der Bericht. Unsere Leser mögen sich nun selbst ein Urtheil über die Wahrheitsliebe des edlen Meistersorgans bilden.

Nach Rineburg wird uns geschrieben: Die Situation hat sich insoweit geändert, als die Meister und ein zweites Schreiben sandten, worin sie uns mittheilten, sie wollten, wenn die Arbeit wieder aufgenommen würde, 40 1/2 wie bisher zahlen, oder bei Einführung der Klassenlöhne höchstens 42 1/2; für Bauarbeiter soll ein Lohn bis 30 1/2 gezahlt werden. Natürlich kann unter diesen Bedingungen die Arbeit nicht wieder aufgenommen werden. Soffentlich bestimmen sich die Meister noch eines Besseren. Dank der guten Konjunktur, war es möglich, sämtliche Maurer anderwärts in Arbeit zu bringen. Von 110 Gesellen, welche die Arbeit niedergelegt haben, befinden sich noch 18 am Orte, 6 arbeiten zu den neuen Bedingungen, die anderen haben den Ort verlassen. Die Meister machen verwegene Anstrengungen, Kräfte vom Lande heranzuziehen, es scheint ihnen aber nicht gelingen zu wollen. Die Nachfrage nach Mauern ist groß, denn jeden Tag, kommen Meister von allen Seiten und suchen Kräfte.

Einige Bauherren haben sich an die Gesellen gewandt und ersucht, ihnen doch die Arbeit fertig zu machen, die Wohnungen wären zu Johann vermietet und müßten doch auch fertig, sie wollten gerne den Lohn bezahlen, der gefordert wird. Wir haben ihnen aber erklärt, sie sollten bei den Meistern dahin wirken, daß unsere Forderung bewilligt wird. Von den zu den alten Bedingungen Arbeitenden haben noch Einige die Arbeit niedergelegt und sind abgereist. Am Allgemeinen ist der Stand des Streiks ein guter, und wenn der Zugang fern gehalten wird, dann wird die Sache zu unseren Gunsten ehen.

Ueber den Streik in Braunschweig wird uns geschrieben: Eine Statistik, welche am 6. Juni von der Lohnkommission aufgenommen wurde, hat folgendes Resultat ergeben: Gezählt sind im Ganzen 575 Kollegen; hieron erhalten 448 45 1/2, 89 arbeiten im Akkord (Mager), 40 erhalten unter 45 1/2. Bei 60 Kollegen konnte der Lohn noch nicht festgestellt werden, da sie noch keinen Zahlung gehabt haben. Organisiert sind 501. Trotz der schlechten Handlungsweise der Unternehmer können wir vorläufig mit diesem Ergebnis zufrieden sein. Es giebt zwar noch einige Untermeister, die unsere Forderung nicht bewilligen wollen und mit Vorleuten und Lehrlingen weiter streiken, aber auch die werden uns noch kommen, sobald sie einsehen, daß ihr Gebelbete Falten kriegt.

Die Zunung scheint gerührt zu sein, denn so viel sie vor der Bewilligung der Zunungmeister in die Öffentlichkeit getreten ist, so stillschweigend läßt sie jetzt Alles über sich ergehen. Da nun in vielen Städten verbreitet wird, der Streik wäre vorbei und wir insofort großen Zugang haben, hauptsächlich von Hannover, ersuchen wir die Kollegen allerorts, Braunschweig zu meiden, bis die Sache erledigt ist.

Die Zunungmeister in Krotositz haben unseren Kollegen auf ihre Forderungen, die wir in letzter Nummer mittheilten, folgendes Schreiben zugehen lassen:

Auf das Schreiben der Lohnkommission vom 16. d. M. erwidern wir ihnen in Bezug auf eine Lohnerhöhung folgendes:

Zu ad 1 des Schreibens. Eine Lohnerhöhung von 25 auf 28 1/2 pro Stunde können wir auf keinen Fall bewilligen, da nach den bis jetzt gemachten Erfahrungen die täglichen Leistungen der Gesellen schon mit dem jetzigen Stundenlohn in gar keinem Verhältnisse mehr stehen und selbst bei sehr hohen Einheitspreisen mit den Maurer- und Zimmererlöhnen nicht mehr gutzukommen ist.

Zu ad 2 des Schreibens. Der Lohn für die Junge gesellen müssen schon die Meister selbst festsetzen, da sich dies ganz nach den Leistungen der betreffenden Junggesellen richtet.

Zu ad 3 des Schreibens. Für Ueberstunden, bei Nacht- und Sonntagsarbeit, was hierorts höchst selten vorkommt, wird sich der Meister schon mit den betreffenden Gesellen ohne Zustimmung der Lohnkommission verständigen; ein höherer Lohn wird für solche Arbeiten ohnehin schon gezahlt.

Zu ad 4 des Schreibens. Eine Festsetzung der Arbeitsstunden und Bauten bei eintretender früherer Tageszeit wird von den Meistern selbst besorgt und erledigt sich dies je nach Abnahme der Tageszeit von selbst. Eine Mitwirkung der Lohnkommission ist hierzu garnicht erforderlich.

Zu ad 5 des Schreibens. Die gelegentlich gelegenen Kündigungskrisen werden beiseite gelassen und dürfte es im Ueblichen der einzelnen Meister liegen, andere Kündigungskrisen mit ihren Gesellen zu vereinbaren.

Zu ad 6 des Schreibens. Jeder Meister ist berechtigt, ihm mißliebige Gesellen nach der vereinbarten gesetzlichen Kündigungsfrist zu entlassen.

Zu ad 7 des Schreibens. Die übrigen im Jahre 1897 festgesetzten Vereinbarungen werden beibehalten. Sollte die Lohnkommission eine mündliche Unterredung mit den Meistern wünschen, so sind wir gern bereit, dieselbe nach vorheriger Anmeldung anzuhören.

Die Zunungmeister in Krotositz. Alle Wahrheitsliebheit nach wird es zum Streit kommen, denn die Meister sind brutal geworden. Von einer Kommission, die eine Abstimmung auf den Bauten durch gebrauchte Formulare herbeizuführen hatte, welche Stellung die Kollegen zu der Ant-

wort der Meister einnehmen, wurden fünf gemahnt. Damit werden jedenfalls die Meister das Signal zum Ausstand gegeben haben.

In Potsdam fand am 9. d. M. eine von 600 Personen besuchte öffentliche Mauerer-Versammlung statt, in der beschloffen wurde, durch eine Kommission nochmals die Unternehmer um eine Unterhandlung über die Lohnforderung der Gesellen zu eruchen. Gefordert wird die zehnstündige Arbeitszeit und ein Stundenlohn von 40 1/2. Am Freitag dieser Woche soll die Kommission Bericht erstatten. Eine vorgenommene statistische Zählung ergab, daß gegenwärtig rund 650 Maurer am Orte beschäftigt sind.

Forderungen haben auch die Kollegen in Plauen i. O. gestellt: zehnstündige Arbeitszeit, 40 1/2 Mindeststundenlohn, 5 1/2 Zuschlag für Ueberstunden etc., Abschaffung der Akkordarbeit und Abschließung eines korporativen Arbeitsvertrages. Diese Forderungen sind den Unternehmern schon seit Beginn dieses Frühjahres bekannt, und am 7. Juni sind sie den Herrn in Erinnerung gebracht worden. Bis zum 15. Juni erwarten die Gesellen Antwort.

Die Kollegen von Elberfeld erwarten von den hiesigen Unternehmern, daß sie bis zum 15. Juni auf die gestellten Forderungen antworten. Wenn die Antwort nicht befriedigend ausfällt, beschließen die Kollegen, in den Streik zu treten.

Mit der Lohnbewegung beschäftigen sich auch die Kollegen in Bochum. In einer öffentlichen Mauerer-Versammlung haben 178 Mann ihre Stimme dafür ab, daß das Arbeitsverhältnis gekündigt werde, wenn die Unternehmer die Forderung nicht bewilligen. 22 Stimmen waren gegen die Kündigung. Es wird sich noch eine weitere Versammlung mit der Angelegenheit beschäftigen.

In Köstlin stehen die Kollegen vor dem Streik. Sie fordern 40 1/2 Stundenlohn. Auf einigen Bauten ist die Arbeitsniederlegung schon erfolgt, jedoch ist zu erhoffen, daß es zu einer Einigung kommt.

In der am 2. Juni stattgefundenen außerordentlichen Mitglieder-Versammlung der Zögelsche Sorau wurde der Beschluß gefaßt, den Meistern nachgehende Forderungen zu unterbreiten: Vom 1. Juli ab beträgt die Arbeitszeit 10 Stunden, der Minimallohn 32 1/2 pro Stunde. Ueberstunden und Sonntagsarbeit werden mit 10 1/2 und Landarbeit, welche über 5 km vom Orte entfernt liegt, mit 5 1/2 Zuschlag pro Stunde bezahlt. Außerdem wird noch eine Verbesserung der Baubuden, Aborte und Geräthe gefordert. Die Forderung ist der Zunung zugestellt worden mit dem Ersuchen, bis zum 15. d. M. sich darüber zu äußern.

Stuttartener.

Im Streik befinden sich die Kollegen in Dresden, Leipzig und Gera.

Die Sperre ist verhängt über die Firmen Krug, Behrens, Ernst Breuer, Mertens, Röhmer und Hecker in Düsseldorf, Gottlob Wiesel in Pforzheim (von letzterem Orte ist Zugang fern zu halten, da der Geschäftsgang dort ein flauer ist). Zugang ist weiter fern zu halten von Mühlheim i. W.

Zur Lohnbewegung der Stuttgarter Stukkature wird uns berichtet: Der Lohnarif ist von der Zunung und zehn Mitgliedsmeistern unterzeichnet, während die Unterschritten der Firmen Schulze, Jepsch, Junge, Charle und Rossmann & Knauer noch fehlen. Die hier zusammengetretenen Firmen beschäftigen 2-3 feine Gesellen, dagegen waren bis zum 6. Juni bei Rossmann & Knauer in der Garnniederstraße zwei Stukkature beschäftigt, davon ist einer in den Streik eingetreten, während der Andere, Namens Schürer, weiter arbeitete. Am 5. Juni hatten bereits die Stukkature Hecke und Weber bei obiger Firma Arbeit genommen. Die Handlungsweise dieser beiden beruht auf so sonderbarer, weil dieselben bisher bei Zunungsmeistern in Arbeit standen, hier wegziehen und willkürlich bei einer gespernten Firma anfragen. Weber war übrigens 1898 von der Stuttgarter Kollegen auf den Verbandskongress delegiert. Zu diesen drei Württembergern haben sich am 8. Juni noch zwei Dresdner, die Stukkature Christian Schmidt, sen. und jun., gestellt, die ebenfalls bei Rossmann & Knauer arbeiten. Soffentlich kommen die Kollegen zu der Erkenntnis, daß ihr Verhalten nicht dazu beiträgt, eine Firma zur Unterwerfung des Tarifs zu bewegen.

Der Stand des Streiks in Leipzig ist, so wird uns geschrieben, nach wie vor ein günstiger. Die Bewegung ist dem Hauptvorstand gutgefallen. Am Montag hat wieder ein Meister bewilligt, und außer seinen alten Leuten auch noch andere eingestellt. Es war somit eine Freude, daß in den Ring des Unternehmertums. Doch die anderen Unternehmer blieben bei ihrer Halsstarrigkeit. Sie werden natürlich von den bürgerlichen Wählern in ausgiebiger Weise unterstützt. Besonders die „A. M.“ leisteten sich am 4./5. einen von Unwahrheiten frokenden Bericht gegen die Gesellen. Auf die vom Streik-Komitee eingehende Veranschaulichung antwortete dieses Blatt durch ihren Gewächshaus auch in keiner Weise. Das Stück wurde als ein letztes hingestellt, wozu man weder Schulbildung, noch technische Vorbildung nötig hätte. Es wären unter den Stukkaturen Leute anderer Branchen (Bäcker, Schweißler, Tapezierer) welche sich in ganz kurzer Zeit eingeweiht hätten, darum seien die Forderungen durchaus nicht berechtigt. Die Unternehmer haben selbige hoch erbt herangebildet und die Leute erklärten sich solbarrig. Das verzieht die Unternehmer. Wer sie klären nicht, daß sogar unter ihren Zwangsumsatz-mitgliedern Einige sind, die nicht weniger als gelehrte Bildhauer und Stukkature sind. Von den bei der Arbeit Verbliebenen wird, wie es scheint, mit vollgültiger Erlaubnis, Sonntags gearbeitet. Auch spielen sich einige mit einem Male als Geschäftstheilhaber und Partee auf, um ihr Verhalten zu rechtfertigen. Bildhauer zu Studarbeiten heranzuziehen, gelingt nur in vereinzelten, die Sadlage nicht ändernden Fällen. Zugang ist wenig zu verzeichnen und sind die Zugewonnen wieder zu den heimathlichen Benaten zurückgekehrt. Kollegen, die unterrichtet sind in unserem Kampfe in der denkbar besten Weise, wenn ihr den Zugang nach wie vor fern halten. Die Konjunktur ist eine günstige, noch macht sich ein Druck bemerkbar; noch kurze Zeit, und der Sieg ist unser.

In Gera dauert der Streik bei der Firma Glitz fort. Herr Glitz beschloß, die Streikenden durch Maurer zu ersetzen, doch ist ihm dies nicht gelungen. Die Maurer betrachten das Vorgehen der Stukkature für gerechtfertigt und erklären

sich mit den Streikenden solidarisch. Dies thaten auch die...

Die Ausbesserung der englischen Stuckateure ist heutzutage...

Der Kompromiß ist ein solcher, daß man schwer sagen kann, welche von beiden Parteien als Besiegte aus dem Kampfe...

Die Lohn- und Arbeitsbedingungen waren in dem Konflikt nicht in Frage gestellt, es war ein reiner Kampf um Rechte...

Aus Oesterreich. Zugang von Bauarbeitern ist kein zu halten von Austerlitz, Brünn, Lemberg, Gratz, Komotau...

In Lachau stellen am 8. Juni sämtliche Bauarbeiter, nahezu 600, die Arbeit ein.

Auf dem sechsten Verbandstag der tschechischen Bauarbeiter in Brünn...

Aus unserer Bewegung.

(Redaktionschluss für Versammlungsberichte und Eingekantete Montags Abends 8 Uhr.)

Zur Beachtung für alle Zahlstellenverwaltungen und Vertrauensmänner.

Wo italienische Maurer arbeiten, muß unter allen Umständen der Versuch gemacht werden, diese über die Lage der Maurer...

„L' Operaio Italiano“.

„L' Operaio Italiano“ erscheint alle 14 Tage achtfach, ist in der Postzustellung unter Nummer 0. 95 eingetragen...

Mitteilungen für den „L' Operaio Italiano“, besonders eilige, sind zu richten an O. Wolf, Hamburg 6, Marktstr. 15, 2. Et.

In Wabenhäusern tagte am Sonntag, den 4. Juni, eine öffentliche Maurerverammlung...

Kollegen im ersten Punkt der Tagesordnung das Entschieden des Zentralverbandes...

Eine Mitgliederversammlung der Zahlstelle, Berlin III (Nahbepicker) am 2. Juni nach einem Referat des Kollegen...

In Bochum fand am 7. Juni eine öffentliche Maurerverammlung statt, die sich mit der Lohnbewegung beschäftigte.

Am 30. Mai fand in Gildesheim eine öffentliche Maurerverammlung statt, in der Kollege Meißner aus Hannover einen interessanten Vortrag hielt...

Am Sonntag, den 28. Mai, fand im Lokale des Herrn Schneider in Jarmund eine Konferenz der Zahlstellen des Kreisverbandes...

Nach der Konferenz tagte eine Mitgliederversammlung der Zahlstelle Jarmund. Die in der Konferenz gefassten Beschlüsse...

Am Sonntag, den 28. Mai, fand in St. Schönbach eine öffentliche Bauhandwerker-Versammlung statt. Zunächst ließ sich ein Kollege in den Verband aufnehmen...

Am 4. Juni fand in Koburg sehr über drei Monaten wieder einmal eine Versammlung statt. In der letzten Versammlung war beschlossen worden...

In Leipzig fand am 30. Mai eine öffentliche Maurerverammlung statt, in der Herr Schriftsteller Wittich einen sehr interessanten Vortrag hielt...

Am 30. Mai fand in Gildesheim eine öffentliche Maurerverammlung statt, in der Kollege Meißner aus Hannover einen interessanten Vortrag hielt...

In einer am Sonntag, den 28. Mai, im Restaurant Dall'Army abgehaltenen Versammlung der Zahlstelle München hielt Genosse Maurer einen mit Beifall aufgenommenen Vortrag...

Am Sonntag, den 28. Mai, fand in St. Schönbach eine öffentliche Bauhandwerker-Versammlung statt. Zunächst ließ sich ein Kollege in den Verband aufnehmen...

Die Zahlstelle Oberhausen hielt am 28. Mai eine öffentliche, leider sehr mäßig besuchte Versammlung ab.

waren die Kollegen Strümann, Böhm und Müller-Essen erschienen. Ersterer gab einen ausführlichen Bericht von dem am 19. bis 21. März d. J. stattgefundenen fünften Verbandstage. Unter Anderem bringt Redner die miserablen Verhältnisse hier im Rheinland, speziell auch in Oberhausen, zur Sprache. Er empfiehlt am Schlusse seines Referats, eine Statistik aufzunehmen, um einen Ueberblick zu haben, ob eine Verbesserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse stattgefunden hat. Zum zweiten Punkt der Tagesordnung: „Bericht über den Bauarbeiterkongress“, berichtete Kollege Müller-Essen in klaren Worten über den Bauarbeiterkongress und über die Wünsche des Bauarbeiterkongresses und deren schlimme Folgen für unser Gewerbe. Weiter machte er darauf aufmerksam, daß, wenn das Unternehmertum streng nach den Unfallversicherungs-Vorschriften handelte, die vielen Unglücksfälle verringert und dem jetzt herrschenden Woylismus ein Ende bereitet würde. Redner erteilte mit scharfen Worten das laute Verfalls an der Oberhausener Kollegen, und legt Eiden, den Wahrspruch an's Herz: Einer für Alle, Alle für Einen, denn nur dadurch könne unsere Organisation blühen und gedeihen. Redner wird durch lauten Beifall für seinen gut gehaltenen Vortrag belohnt. In der nun folgenden Diskussion forderte Kollege W. H. die Kollegen auf, besser für den Verfallungsbesuch zu agitieren. In „Verfallenebene“ forderte der Vorsitzende die Indifferenten auf, mit uns Hand in Hand zu gehen. Hierauf ließen sich fünf Mann aufnehmen. Mit einem beifälligen Hoch auf die moderne Arbeiterbewegung wurde die Versammlung geschlossen.

Am 4. Juni fand eine öffentliche Mauererversammlung für Prenden und Umgebung statt. Zum ersten Punkt der Tagesordnung hielt Kollege Karl Nitzke-Verlin einen sehr reichhaltigen Vortrag über „Zweck und Ziele der Organisation“. Der Vortrag wurde mit Beifall aufgenommen. Sodann forderte der Referent die Kollegen zur Organisation auf. Es wurde dann auch beschlossen, eine Zählstelle des Zentralverbandes der Maurer Deutschlands zu gründen; 18 Kollegen ließen sich in die Liste eintragen, was immerhin von Bedeutung ist, weil im nächsten Nachbarort ein Lokalverband besteht.

Die Zählstelle Sonnenberg hielt am Mittwoch, den 7. Juni, eine Besprechung ab. Nachdem der Vorsitzende, Kollege Wido, die Kollegen zur Ruhe angefordert hatte, ergriff der Delegierte vom fünften Verbandstage zu Berlin, Kollege Eisen aus Amnabach, das Wort, um über die Verhandlungen auf dem fünften Verbandstage einige interessante Punkte vorzuführen, was von den anwesenden Kollegen sehr beifällig aufgenommen wurde. Des Weiteren wurde noch die Streiffrage erörtert. Zum Schluß wurde folgender Antrag angenommen: Jedes Mitglied der Zählstelle Sonnenberg hat in den 40 Beitragswochen pro Jahr mindestens 2 1/2 zum Streiflohn zu zahlen. Derjenige Kollege, welcher nach Jahresfrist vorliegende Summe nicht entrichtet hat, bekommt noch eine Frist bis zum 1. März nächsten Jahres, ist dann die Zahlung noch nicht erfolgt, so wird der betreffende Kollege aus dem Verbands ausgeschlossen.

Am 2. Juni tagte in Sorau im Gasthause „Zur Eile“ eine außerordentliche Mitgliederversammlung. Dasselbe war, den Verhältnissen entsprechend, sehr zahlreich besucht. In derselben referierte Kollege Karl Nitzke-Verlin über: „Die Lohnverhältnisse in unserem Gewerbe“. Er wies nach, daß die Kollegen nur durch eine feste Organisation eine Verbesserung ihrer Lebens- und Arbeitsbedingungen erzielen können. Der Referent ermahnte mit feinem Vortrage lebhaften Beifall. In der Diskussion teilten einzelne Kollegen verschiedene Lebensstände, welche hier noch existieren. Gleichzeitig wählte man eine Lohnkommission von fünf Mitgliedern, welche nachstehende Forderungen den Meistern unterbreiten soll: Vom 1. Juli ab ist die Arbeitszeit eine zehnstündige, der Minimallohn beträgt 32 1/2 pro Stunde. Ueberstunden und Sonntagsarbeiten sind nur in den dringenden Fällen auszuführen und mit 10 1/2 Aufschlag pro Stunde zu bezahlen. Landarbeiten, welche über 5 km von Sorau entfernt sind, werden mit 5 1/2 Aufschlag bezahlt. Ebenso wurden noch Nebenforderungen betreffs der Wäbunden, Aborte und Mähtungen gestellt. Nach Schluß der interessanten Versammlung ließen sich noch einige Kollegen in den Verband aufnehmen.

In Wären tagte am 28. Mai eine öffentliche Mauererversammlung, die sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte. Als Referent war Kollege Maack aus Detrow erschienen, der über Zweck und Ziele der Gewerkschaftsbewegung einen längeren Vortrag hielt. Die Versammlung erklärte sich mit den Ausführungen des Referenten durch Annahme einer Resolution einverstanden und verpflichtete sich, zu jeder Zeit für den Verband thätig einzutreten und dafür Sorge zu tragen, daß auf allen Bauten Wäbunden und Behälteranlagen, wie sie billigen Ansprüchen genügen, errichtet werden. Eine Teilerhebung ergab M. 1.90. Mit einem Hoch auf die Arbeiterbewegung wurde die Versammlung geschlossen.

Stukkateure.

Zentralverband der Stukkateure, Gipsler und verw. Berufsge nossen.

Folgende Änderungen im Adressenverzeichnis sind zu bemerken:

- Birmasens. V Joh. Wäbner, Karlsruherstr. — K. Ed. Stof, Charlottenstraße.
- Augsburg. V Sellner, Pfefferze, Lothringerstraße 16. — K. Stürminger, Meisterdöblichgäßchen 20.
- Münzberg. V Joh. Grupp, Solgerstr. 6A. — K. P. Wulz, Jannigerstr. 7. — R. U. 7-8 Uhr beim Kassier.
- Stuttgart. V R. Fröh, Pfarrgasse 10, 2. Et.
- Cannstatt. V M. Maier, Münster, Post „Schwan“. — K. W. Fröh, Burgstraße 16, part. — VL „Gold. Löwe“, Brunnentstraße.

Der Kollege Ferd. G. Hele wird gebeten, seinen Aufnahmestort anzugeben, da sich sein Mitgliedsbuch noch in Frankfurt befindet, dasselbe ist von Berlin als unbeschreibbar retourné gekommen.

Den Kollegen, welche Reiseunterstützung auszufragen, sowie den Reisenden zur Kenntnis, daß auf Grund einer Vereinbarung die organisierten reisenden Kollegen aus der Schweiz bei uns eine Reiseunterstützung erhalten und umgekehrt die deutschen Kollegen in der Schweiz.

Der Zugang von den gesperrten Orten ist strengstens fern zu halten.

Die Pp-p-nagener Kollegen sind ausgesperrt von dem dortigen Unternehmertum; laßt Euch also nicht verleiten, unseren ausgesperrten Brüdern den Kampf noch schwerer zu machen. Wehret unserer besten Vorkämpfer im Streit, der Kampf kostet Opfer, die Ansprüche an die Hauptkassse steigen kolossal. Wir ersuchen nochmals um die Einziehung und Abschichtung der Extrasteuer von M. 1 pro Mitglied. Vergeht die Gründung und Unterstützung des Streiflohn nicht.

Der Hauptvorstand. S. A.: Ch. D. Benzhal.

Essen a. d. Ruhr. Am 3. Juni tagte hier eine Mitgliederversammlung, welche ziemlich gut besucht war. Zu Punkt 1 wurde beschlossen, in einer Generalversammlung die Vorstandswahl vorzunehmen. Zweitens erbatte Kollege Mader Bericht vom Gewerkschaftskomitee betreffs Bautenkontrolle und legte verschiedene Punkte klar, worauf noch auf den früheren Beschluß hingewiesen wurde, für die Kosten mit aufzukommen. In Punkt 3 erklärte Kollege M. o. d. r. den Zweck und Nutzen eines Arbeitersekretariats. Da jetzt im Ruhrgebiet ein solches gegründet werden soll und da die Delegiertenversammlung den 25. Juni in Mülheim stattfindet, so wurden die Kollegen Wenzel und Tederz zu Delegierten gewählt. In „Verfallenebene“ wurden die Verhältnisse einer Firma in Demold scharf kritisiert. Als höchst traurig wurde der Fall gekennzeichnet, daß während des Streiks in England ein Kollege nach dort geschickt wurde, es ist dies nachdrücklich heranzugehen, welcher feierlich den Artikel des Kollegen Meng wiedergibt hat. Alle Achtung! Ein alle Kollegen ergeht hiermit die Bitte, wenn sie die Adresse des Kollegen M. o. d. r. kennen, sie uns zutommen zu lassen. Den 17. Juni findet eine Generalversammlung statt wegen der Vorstandswahl.

Frankfurt a. M. Am 30. Mai tagte in der Restauration Stein, g. Eichensheimerstraße, eine Generalversammlung der Stukkateure, zwecks Gründung eines Streiflohnvereins. Nach lebhaften Auseinandersetzungen wurde ein Antrag des Kollegen S. e. l. e. r. angenommen, wonach von jedem Mitgliede ein Beitrag von 2 1/2 pro Woche erhoben wird, wodurch dann die Mitglieder von allen übrigen Beiträgen (ausgeschlossen der Mitgliedsbeiträge) befreit sind. Im Punkt 2 der Tagesordnung fand die Wahl einer Lokalverwaltung statt. Gewählt wurden als erster Vorsitzender Karl Betteker, als erster Kassierer K. a. s. p. r. a. u. s. Zum Punkt „Verfallenebene“ wurden noch einige interne Angelegenheiten der Zählstelle geregelt, worauf die Versammlung um 9 Uhr geschlossen wurde.

Freiburg i. Br. Am 18. Mai fand hier eine öffentliche Mitgliederversammlung, in welcher Kollege D. e. n. t. h. a. l. Referierte. Redner schilderte zunächst in eingehender Weise den Werth, Nutzen und die Bedeutung der Organisation im Allgemeinen und wies an der Hand vieler Thatsachen nach, wie notwendig es heutzutage sei, sich zu organisieren. Der Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen. In der Diskussion sprachen sich mehrere Kollegen für den Anschluß an den Zentralverband aus; 34 Kollegen erklärten durch ihre Unterschrift ihren sofortigen Beitritt. In seinem Schlußwort sprach Kollege D. e. n. t. h. a. l. seine Befriedigung über das Resultat der heutigen Versammlung aus und ermahnte die Kollegen, überall Propaganda zu machen für die Gewinnung neuer Mitglieder und die Stärkung des Verbandes. — Die letzte Versammlung hat einen ziemlich guten Verlauf genommen und wir hoffen, daß die uns noch fernstehenden Kollegen sich bald in unsere Reihen aufnehmen lassen, damit auch in Freiburg die Organisation eine starke wird und wir den Angriffen des Unternehmertums entgegenreten können.

Halle a. d. Saale. Am 8. Juni fand die regelmäßige, gut besuchte Mitgliederversammlung der hiesigen Zählstelle statt. Unter „Gesellschaftliches“ machte der Vorsitzende auf die am 17. Juni stattfindende Gewerkschaftsversammlung aufmerksam. Es wird beschlossen, die am 17. Juni stattfindende Mitgliederversammlung ausfallen zu lassen. In folgenden Punkten: „Besprechung über den Arbeitsnachweis“, weist S. o. r. g. e. n. f. r. e. i. auf die Umgehung des Arbeitsnachweises seitens verschiedener Kollegen hin; er hält es für notwendig, daß gegen dieses unkollegialste Verfahren einschneidende Stellung genommen wird. In der weiteren Diskussion sprechen sich die meisten Redner mitteilend über diese Vorankünfte aus. Die Versammlung erklärt sich mit 14 gegen 4 Stimmen für Beibehaltung des Arbeitsnachweises. Ein Antrag, die Kollegen, welche den Arbeitsnachweis umgehen resp. zu umgehen suchen, aus der Zählstelle auszuschließen, wird mit 11 gegen 1 Stimme angenommen. Im dritten Punkt, „Arbeitersekretariat“, wird die von der Sekretariatskommission vorgeschlagene Resolution angenommen. Ferner wird beschlossen, jedes Mitglied führt pro Monat 10 1/2 an die Hauptkassse (für das Sekretariat) ab. Die Zählkassse garantiert den vollen Betrag. Unter „Verfallenebene“ kommen bei der Firma L. e. h. e. r. herrschende Mißstände zur Sprache. Die Kräfte der Lehrlinge werden übermäßig angepannt; dieselben müssen oft bis 9 Uhr und noch länger arbeiten, trotzdem genügen Arbeitslose vorhanden sind. Ein Antrag, für die Firma L. e. h. e. r. den Arbeitsnachweis zu sperren, fand Annahme.

Samburg. In der Mitgliederversammlung der hiesigen Zählstelle erbatte S. c. h. n. a. r. t. h. o. r. t. Bericht über den Beschluß der Gewerkschaftsvertreter, bezüglich Gründung eines Arbeitersekretariats. Die Mitglieder waren der Meinung, daß die Errichtung eines solchen Instituts zwar sehr nützlich sei, es sei aber notwendig, vorher nähere Informationen darüber zu erhalten. Sodann erteilte Kollege W. r. u. c. h. m. i. l. l. e. r., daß verschiedene Mitglieder in Bezug auf die Einflistung der Beiträge nicht ihre Sorgfalt im und auch den „Grundstein“ nicht regelmäßig zur Verfügung bringen. Von anderer Seite wurde aber auch darauf hingewiesen, daß an diesen Mißständen auch die Mitglieder oft selber viel Schuld tragen; denn wo die Frau „Herr“ im Hause sei, halte es schwer, die Beiträge zu bekommen. Kollege Sittenfeld wies dann auf die Wünsche unserer Kollegen in Dresden und Leipzig hin und bemerkte dabei, daß es notwendig sei, dieselben zu unterstützen. Da aber die Hauptkassse infolge der vielen Ausperrungen in unserer Gewerbe erschöpft ist, so empfiehlt es sich, dem Ersuchen des Hauptvorstandes, eine Extrasteuer zu erheben, zu entsprechen. Nach längerer Diskussion wurde auf Antrag des Kollegen S. c. h. e. m. a. n. n. beschlossen, sofort aus der Hauptkassse M. 250 an den Vorstand zwecks Unterstützung der freistehenden Kollegen nach besten Ermessen abzugeben und diesen

Betrag wieder durch eine Extrasteuer zu ersetzen. Einige Beschwerden über drei bis vier Meister wurden der Lohnkommission zur Regelung überwiesen.

Literarisches.

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, Dieck Verlag) ist soeben das 87. Heft des 17. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt heben wir hervor: Wuth der Ueberzeugung. — Das Buchausgesetz. — Dialektik und Entwicklung. Antwort auf Kautsky's Artikel: Bernstein und die Dialektik. — Von Ed. Bernstein. — Die Infrage. Von Professor Dr. Adolf Bogt in Bern. (Schluß). — Zukunftsströme eines Poeten. Von G. Ströbel. — Notizen: Fabrikation von Wolle und Holz aus Torf. Von R. M. Grempe.

Briefkasten.

Köln a. Rh., B. S. Ihr Brief ist deshalb zurückgegangen, weil Sie ihn unvollständiger Weise hatten einschreiben lassen und dabei die postfällige Vorschrift außer Acht ließen, daß eingeschriebene Briefe stets an eine P. e. r. s. o. n. adressiert sein müssen, wenn es keine eingetragene Handelsfirma oder eine Vereinigung mit Korporationsrechten ist, an die Sie den Brief senden. Wird diese Vorschrift nicht beachtet, dann verweigert die Empfangsstelle die Rücksendung, auch wenn ihr der mutmaßliche Empfänger bekannt ist.

Köln a. Rh., L. Sawohl, sind soeben fertig geworden. Kiel, S. Ihr Bericht enthält nichts, was die Kollegen im übrigen Deutschland interessieren könnte; wir lehnen deshalb die Aufnahme ab.

Groß-Saale, A. G. Sie müssen Ihre Offerte an die Redaktion „Der deutsche Arbeitermarkt“ in Essen a. d. Ruhr richten. Wir können Ihnen keine Auskunft geben. Gegen Sie aber eine 10 1/2-Mark für Müchporto bei, sonst dürfte Ihnen auch von daher keine Antwort erwirkt werden.

Krefeld, M. Kollegiallich ist es auch nicht, wenn man in dem Fachorgan seinen Kollegen „etwas an Zeige stiften“ will. Sehen Sie sich doch mit den lebenden Personen persönlich auseinander, das dürfte richtiger und praxistüchtiger sein, als deswegen eine Zeitungspolemik herbeizurufen. Im Uebrigen enthält Ihr Bericht nichts, was der Redaktionsleitung werth wäre.

Wintermeier, Stuttgarter. Sie hatten vergessen, den Ort anzugeben, in dem „auf Antrag des Vorstandes“ die Versammlung stattfand. Wir sind nicht in der Lage, diesen errathen zu können, und deshalb muß Ihr Bericht in den Papierkorb.

Wanenburg a. Harz, W. Es ist uns rein unmöglich, Ihren langen Bericht noch aufnehmen zu können. Wir ersuchen Sie, Ihre Briefe einen Tag früher abzugeben, damit sie schon am Montag hier eintreffen und nicht erst am Dienstag, wenn das Blatt schon geschlossen ist.

Zentral-Verband der Maurer und verw. Berufsge nossen Deutschlands.

Sitz Hamburg. Bekanntmachung.

Die Beitragsverhöhung, welche der Verbandstag in Berlin beschlossen hat, trat mit dem 1. Juni in Kraft. Es sind demnach vom 1. Juni an in Orten, wo der Stundenlohn bis zu 35 1/2 beträgt, 30 1/2 Wochenbeitrag, und in Orten, wo der Stundenlohn über 35 1/2 beträgt, 25 1/2 Wochenbeitrag zu zahlen.

Die neuen Beitragsmarken sind bereits an alle Zählstellen versandt. Sollte irgend eine Zählstelle übersehen worden sein, so eruchen wir um Mitteilung.

Die ältesten Beitragsmarken müssen, sobald alle rückständigen Beiträge bezahlt sind, zurückgegeben werden. Um Fortschritt zu vermeiden, bemerken wir ausdrücklich, daß nach eingetretener Beitragsverhöhung die Streiflohn-Sammlungen fortgesetzt werden müssen. (Siehe § 4 des Statuts.)

Vom Vorstande bestätigt. Sind die neu gewählten Verwaltungsgremien der Zählstellen.

Wormberg, Wabenhäuser, Droschig, Schrammer, Ferne, Borna.

Ausgeschlossenen.

wurden auf Grund § 15 a resp. b des Statuts von der Zählstelle Friedland i. M.: Albert Genz (Buch-Nr. 065 324), Hermann Witt (Buch-Nr. 065 388); von der Zählstelle Diezengrad: Jacob Klossmann (Buch-Nr. 29 378), Jacob Warrmann (Buch-Nr. 29 282), Peter Gumbach (Buch-Nr. 29 280), Philipp Wüchmann (Buch-Nr. 078 671); von der Zählstelle Wemmingen: Georg Hörmann (Buch-Nr. 040 059); von der Zählstelle Ludwigshafen: Jakob Weiser (Buch-Nr. 079 280), Heinrich Balz (Buch-Nr. 089 666), Friedrich Hüy (Buch-Nr. 56 880), Ludwig Schulz (Buch-Nr. 079 240), Johann Beck (Buch-Nr. 56 802), Daniel Scheibte (Buch-Nr. 56 804), Andreas Engel (Buch-Nr. 56 886); von der Zählstelle Stuttgart: W. Leube (Buch-Nr. 71 076); von der Zählstelle Weidobitz: Martin Meffert (Buch-Nr. 76 665); von der Zählstelle Gamsfeld: Johannes Söhner (Buch-Nr. 63 538), Heinrich Söhner (Buch-Nr. 63 176), Konrad Söhner (Buch-Nr. 98 251).

Nicht verloren.

gemeldet sind die Mitgliedsbücher der Kollegen Otto Stille (Buch-Nr. 92 682), Anton Walter (Buch-Nr. 096 766). Dieselben werden hiermit für ungültig erklärt.

Der Vorstand. S. A.: S. Efftinge, 2. Vorsitzender.

In der Zeit vom 6. bis 18. Juni sind folgende Beträge bei mir eingegangen:

Hauptkassse.

Von der hiesigen Verwaltung in Steinh. M. 800, Erfurt 200, Wehr 80, Bismarck 30, Weimar 678, Wubitzhofen 280, Dippau 100, Freisingen 60, Grimmling 140, Ziehoen 100, Sandau 70, Stendal 55, Werbesmühlen 13,15, Kranichfeld 7, Sella 50, Friedland i. Mecklbg. 19,08, Wabenhäuser i. Hessen 17,92, Hannover 300, Zeitz 200, Wauken 31,68, Hamburg 1684,68,

